Henry Fielding als humorist

Wilhelm Homann

HENRY FIELDING ALS HUMORIST.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

BEI DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT MARBURG

EINGEREICHT

VON

WILHELM HOMANN
AUS DEHNBOSTEL.

MARBURG IN HESSEN.
N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1900.

Von der fakultät als inaugural-dissertation angenommen

am 18. juni 1899.

Herrn prof. dr. Vietor

in dankbarer hochachtung.

In der folgenden arbeit sind die zitate für „*Joseph Andrews*“ und „*Tom Jones*“ nach der von Cruikshank illustrierten ausgabe von George Bell & sons, London 1876, gegeben. Für die übrigen werke Fieldings liegt folgende ausgabe zu grunde: *The Works of Henry Fielding, Esq. With an Essay on his Life and Genius by Arthur Murphy, Esq. London 1821.* 10 bde. Die nicht immer konsequente orthographie dieser ausgaben ist beibehalten worden.

Mit genehmigung der hohen fakultät erscheint hier nur ein teil der arbeit im druck. Der den grösseren teil bildende abschnitt Va: Fieldings humoristische charaktere, wird an anderer stelle veröffentlicht werden.

I. Einleitung.

Das wort humor[1] wird in zwei bedeutungen gebraucht, die beide zurückgehen auf den begriff, den die natur- und heillehre des mittelalters mit diesem worte verband. Sie bezeichnete mit *humor* den saft im körper, und da man hiermit die geistige eigentümlichkeit des menschen in zusammenhang brachte, so erhielt der ausdruck auch die bedeutung von art, gemüt, und wurde weiterhin für gesinnung, stimmung, laune gebraucht. In diesem sinne finden wir das wort noch bei unsern klassikern, bei denen es sowohl die gute laune, als auch die üble bezeichnen kann. Seine bedeutungssphäre hat sich dann verengt, und die heutige sprache braucht es fast ausschliesslich für gute, fröhliche laune, lustige, scherzhafte stimmung.

Andererseits bezeichnet humor die höchste form der komik. Diese bedeutung hat sich in England entwickelt und ist im achtzehnten jahrhundert nach Deutschland verpflanzt worden. Auch im englischen bezeichnete das wort ende des sechzehnten jahrhunderts „zunächst das temperament, häufig auch den darauf begründeten charakter. Nun ist aber das englische temperament überhaupt zur launenhaftigkeit, zu kranker tiefe und zu exzentrischen ausbrüchen verschlossener lebendigkeit geneigt. Diese wunderlichkeiten und ihre streiche bezeichnete nun das wort weiter und wurde so auch objektiv von dem närrischen streiche gebraucht. Erst später, am ende des acht-

[1] Vergl. Grimms wörterbuch.

zehnten jahrhunderts, bekam es die jetzige tiefere bedeutung“.[1]

Der humor gehört zu dem weiteren gebiet des komischen. Eine komische wirkung hat ihren objektiven grund in einem widerspruche zwischen idee und erscheinung. Dieser stellt sich ein, wo an einem objekte etwas hervortritt, das seinem wesen entgegengesetzt ist, davon ausgeschlossen wird. Werden die beiden vorstellungen von der idee einer erscheinung und von dem ihr entgegengesetzten in einer anschauung vereinigt, so entsteht der kontrast.[2] Das komische ist die wahrnehmung eines solchen kontrastes.

Aber nicht jeder widerspruch dieser art bewirkt in mir eine komische vorstellung. Es geschieht nur, wenn ich für solche eindrücke empfänglich bin, und das bin ich desto mehr, je mehr ich mich geistig frei fühle, frei sowohl von meinen eigenen wünschen und interessen, als auch von dem druck der dinge ausser mir. „Die einfache bedingung alles komischen, das element desselben, ist die freiheit der vorstellung, die aus dem ungedrückten selbstgefühl hervorgeht.“[3] Je heiterer und ungetrübter die stimmung ist, desto klarer und deutlicher ist auch die betrachtung der dinge ausser mir, desto klarer treten auch ihre kleinheiten, mängel und gebrechen hervor[4], die sie entstellen und daher lächerlich erscheinen lassen.

Aber auch bei subjektiver freiheit wirkt nicht jeder widerspruch in einer erscheinung komisch, denn nicht alles hässliche ist zugleich auch lächerlich, es kann zu ekelhaft oder zu furchtbar dazu sein. „Wenn unschädliche hässlichkeit lächerlich werden kann, so ist schädliche hässlichkeit allezeit schrecklich.“[5] Komisch kann die entstellung nur wirken, wenn sie weder traurig noch verderblich ist.

Gegenstand der komik kann jede erscheinung werden, „in welcher ein thätiges ist, das einer so starken entstellenden

---

[1] Friedr. Th. Vischer, *Ästhetik* I, 459/60.

[2] Vgl. Fr. Vischer, *Ästh.* I, 480.

[3] Kuno Fischer, *Über die entstehung und die entwickelungsformen des witzes*, s. 22.

[4] Vgl. ebenda s. 8.

[5] Lessing, *Laokoon* 23.

unterbrechung unterliegt, dass es durch die wirkung des gegensatzes unter den gesichtspunkt des erhabenen fällt,"[1] woraus folgt, dass nichts endliches der komik verschlossen ist; denn während einerseits das erhabenste dem entgegengesetzten, störenden kleinlichen zugänglich ist, kann andererseits das kleinste erhaben werden, indem man es als im unendlichen beschlossen und dazu gehörig betrachtet. Je schärfer der kontrast ist, desto wirksamer ist die komik. „Grade am lächerlichsten aber werden die höchsten und reinsten akte des denkenden geistes, weil die brechung durch die sinnliche störung oder der kontrast ihrer fortsetzung mit einer veränderten äusseren lage gerade durch die geistige reinheit des anfangs erhöht wird."[2]

Die verschiedenen formen der komik bestimmen sich nach der art, wie sie die dinge ergreift; diese aber ist abhängig von dem verhalten des betrachtenden subjekts zu dem objektiven vorgange. Denn darin besteht das komische, dass es „vom mittelpunkt der subjektivität aus jede art des erhabenen ergreift und verkehrt".[3]

Da nichts in der menschenwelt vollkommen ist, so trägt jede erscheinung etwas an sich, wodurch sie entstellt wird, nur ist der grad der entstellung verschieden, so dass sie im einen falle deutlich in die augen springt, in einem andern der oberflächlichen betrachtung ganz entgeht. Holt nun die betrachtung die mehr oder weniger versteckten mängel hervor und verdeutlicht sie so, dass sie ohne mühe von der sinnlichen wahrnehmung erkannt werden, so haben wir die unterste stufe des komischen, *die posse* oder das burleske. Sie ist das lächerliche in handgreiflicher verkörperung, und die niedrigeren und gröbsten formen des daseins bilden den darin spielenden gegensatz, der häufiger von aussen als von innen kommt. Diese form der komik ist gemütlich, naiv, ohne heimlichkeit und absichtlichkeit.[4]

Nicht alles lächerliche lässt sich so grob sinnlich hervor-

---

[1] Vgl. Friedr. Vischer, *Ästh.* I, 351.
[2] Ebenda 362.
[3] Ebenda 407.
[4] Vgl. Fr. Vischer, *Ästh.* I, 414.

heben; die geistige welt der gedanken verschliesst sich dem mehr oder weniger. Hier werden die komischen kontraste beleuchtet durch ein „spielendes urteil“[1], das wir als *witz* bezeichnen. Mit überspringung der verbindenden mittelglieder, die zwischen allen entfernteren vorstellungen liegen, wird zu einer vorstellung eine andere, ihr scheinbar völlig fremde und widersprechende, herbeigeholt, mit der sie nur in einem punkte zusammentrifft, und dieser punkt wird durch das urteil in überraschender weise beleuchtet. Der witz beruht wie alle komik auf erhöhtem selbstgefühl, das hier mehr als in den andern formen zum ausdruck kommt. Der witz ist nicht immer harmlos wie die posse; er ist seinem objekte gegenüber kalt und wird, wo er treffen will, leicht schonungslos.

Die ironie gibt wie die satire eine karikatur des objekts, aber auf andere weise; denn während die satire das, was sie tadeln will, durch bilder und vergleiche als hässlich hervorhebt und verdeutlicht, verfährt die ironie in der weise, dass sie das angegriffene objekt zum schein lobt und als das hinstellt, was es sein möchte und zu sein wähnt, bis der kontrast zwischen dem wirklich dargestellten und dem ihm untergeschobenen charakter hervorspringt und nun die mängel und hässlichkeiten in der erscheinung um so deutlicher hervortreten lässt.

Bis hierher war es dem betrachtenden subjekte darum zu thun, ausser ihm liegende objekte durch aufsuchen und hervorheben des ihnen anhaftenden kleinlichen lächerlich erscheinen zu lassen. Jedes dieser objekte aber, jedes endliche ist eingeschlossen in dem unendlichen, ist als teil darin enthalten. Mit dem einzelnen wird das ganze und mit dem ganzen wieder jedes einzelne angegriffen, denn „ist das kleinste im grössten, so ist auch das grösste im kleinsten“.[2] Indem daher das betrachtende subjekt die welt verlacht, verlacht es zugleich sich selbst, da es ja selbst zu dieser welt gehört. In diesem bewusstsein tritt das subjekt selbst in die reihe der komischen objekte ein, stellt sich unter seine eigene komische thätigkeit, und damit wird diese zum

[1] Kuno Fischer, *Über die Entstehung* u. s. w. s. 31.
[2] Friedr. Vischer, *Ästh.* I, 453.

Humor. Hier nimmt der umstand, dass das subjekt sich selbst unter das komische subsumirt, der komik die verletzende schärfe, von welcher der witz nicht immer frei ist. Der humor hasst das hässliche, das schlechte und gemeine, aber nicht die menschen. „*When we call a writer humorous, we have regard to the spirit of his ludicrous degradation; we imply that he is good-natured — that he bears no malice.*“[1] Damit ist aber nicht gesagt, dass eine humoristische darstellung nie jemand verletzen könne, oder richtiger, dass nie jemand sich dadurch werde verletzt *fühlen.* Wenn daher Minto von Addison sagt: „*He is a humorist to us, but he could hardly have appeared a humorist to his victims*“[2], und:

„*If we call it amiable humour, we must remember that it is a kind of humour that may be amiable to the reader or hearer, but is far from appearing amiable to the object*“[3], und daraus, wie man annehmen muss, folgern will, dass Addison nicht zu den humoristen zu zählen sei, so kann, wie auch sonst diese frage entschieden werden mag, dies jedenfalls nicht als ein beweis für seine meinung gelten. Wo gelacht wird, da ist immer irgend einer der leidende. Der irrtum, der uns bei andern lächerlich vorkommt, erscheint uns gewöhnlich in einem andern lichte, wenn wir selbst darin verstrickt sind. „Niemand kann sich selber lächerlich vorkommen, es müsste denn eine stunde später sein, wo er schon sein zweites ich geworden ist und dem ersten die einsichten des zweiten andichten kann.“[4] Und auch dies letzte wird nur bei sehr wenigen menschen zutreffen. „*It is only very sensible or very honest people, who laugh as freely at their own absurdities as at those of their neighbours.*“[5]

Das setzt das höchste voraus, was der mensch an sich vollbringen kann: wahre selbsterkenntnis. Für solche ist der humor ein freund, der sie auf ihre schwächen aufmerksam macht; für andere dagegen muss er bei aller milde strafend

---

[1] William Minto, *A Manual of English Prose Literature,* p. 23.
[2] Ebenda s. 23.
[3] Ebenda s. 387.
[4] Jean Paul, *Vorschule der ästhetik,* § 28.
[5] William Hazlitt, *Lectures on the English Comic Writers,* p. 10.

sein. Welche von beiden klassen aber wird dem humoristen häufiger gelegenheit bieten, über ihre thorheiten zu lachen? Was fordert mehr die komik heraus als das, was von der selbsterkenntnis am weitesten entfernt ist: die sich vordrängende nichtigkeit, die aufgeblasene schwäche, die wichtig thuende und gespreizte thorheit! Wer unter der herrschaft solcher schwächen steht, dem wird auch das wohlwollendste freundeswort, das ihn darauf aufmerksam macht, als kränkung erscheinen. Wenn ein solcher sich durch die komische darstellung des humoristen verletzt fühlt, was immer der fall sein wird, so braucht man den grund davon nicht in der art des humors zu suchen, er liegt vielmehr in dem betroffenen selbst.

Der echte humor ist nicht allein nicht boshaft, sondern er „liebt das menschengeschlecht, ist philanthropisch".[1] Er fühlt sich eins mit den objekten seiner komik, empfindet mit ihnen und teilt ihre leiden und freuden, er wird „von dem erhabenen ergriffen bis zur tiefsten rührung, von dem komischen fortgerissen bis zur grössten lustigkeit".[2] „Bei Sterne", sagt Hettner, „erfahren wir, dass die mutter des humors die liebe ist."[3] Die beteiligung eines tiefen gefühlslebens unterscheidet den humor wesentlich von den übrigen formen der komik, in ihm „spielt die reich bewegte innerlichkeit des betrachtenden ich eine viel wesentlichere rolle als in der einfachen komik",[4] er ist „die auf teilnehmendem gemüt und heiterer weltanschauung beruhende dichterische darstellung menschlicher schwachheiten und thorheiten".[5]

II. Fieldings persönlichkeit.

Ehe wir zur darstellung des Fieldingschen humors kommen, soll einiges über den dichter gesagt werden, denn für das verständnis eines humoristischen werkes ist die kenntnis der dahinter stehenden persönlichkeit in besonderem masse wichtig. Dem humor entspricht keine besondere darstellungsform. Er

[1] Fr. Vischer, *Ästh.* I, 468.
[2] Kuno Fischer, a. a. o. s. 103.
[3] Herm. Hettner, *Geschichte der engl. litt.*, s. 460.
[4] Hettner, a. a. o. s. 455.
[5] Sanders, *Wörterbuch der deutschen sprache.*

stellt die übrigen formen der komik in seinen dienst, indem er sich durch sie zum ausdruck bringt. Die einzelne komische schilderung, das einzelne witzige urteil, eine ironische einzeldarstellung ist an sich noch nicht humoristisch, sondern wird es erst durch die innere teilnahme für das komische objekt. Die persönlichkeit des darstellers also gibt hier den ausschlag, und wenn diese uns sonst nicht näher bekannt ist, können wir nur in grösserem zusammenhang von humoristischer darstellung reden, wo wir aus dem ganzen ein bild des dichters gewinnen.

Über Fielding nun haben wir eine reihe von zeugnissen aus seiner zeit; aber, abgesehen von äusseren thatsachen seines lebens, lehren sie uns kaum etwas neues. Sie bestätigen nur, was wir schon aus seinen werken erfahren können, und werden damit allerdings zu einem wichtigen zeugnis für die grosse wahrhaftigkeit seiner darstellung, wenigstens so weit sie ihn selbst betrifft. Beweise hierfür finden wir übrigens auch in seinen eigenen schriften, wenn er da offen die motive seines handelns darlegt, auch wenn er dadurch in einem weniger günstigen licht erscheinen sollte.[1]

Wie mehr oder weniger bei jedem dichter sein charakter in den werken sich wiederspiegelt, so ist das bei Fielding in besonderem masse der fall. „*He is himself the hero of his books: he is wild Tom Jones, he is wild Captain Booth.*“[2] Und nicht weniger deutlich tritt uns seine denkungsart entgegen in der weise, wie er einen Blifil, einen Thwackum, einen Square, einen Barnabas, einen Trulliber, die käuflichen und unwissenden richter, die meisten bei ihm auftretenden dichter und kritiker vorführt.

Als Fielding gestorben war, schrieb lady Mary Wortly Montague: „*I am sorry for Henry Fielding's death; not only as I shall read no more of his writings, but I believe that he lost more than others, as no man enjoyed life more than he did, though few had less reason to do so . . . I am persuaded he has known more happy moments than any prince on*

[1] Vgl. *The Journal of a Voyage to Lisbon,* werke X, 296.
[2] Thackeray, *Lectures on the English Humorists,* p. 243.

earth." Fielding genoss das leben. wo er gelegenheit dazu fand. Er kam mit den vornehmsten kreisen in berührung; andererseits führte ihn seine oft bedrängte lage und teils auch seine neigung in die niedrigste gesellschaft. In fröhlicher unterhaltung bei einer flasche wein lebte er glückliche stunden und setzte sich leichtsinnig über das elend seiner verhältnisse hinweg.[1]

Seine vorliebe für das wirtshausleben erklärt sich zum teil aus den verhältnissen seiner zeit, wo keine nation im trinken mit der englischen sich messen konnte.[2]

Durch seinen verkehr in den verschiedensten gesellschaftsklassen sammelte Fielding jene reiche erfahrung, durch ihn erwarb er jene tiefe menschenkenntnis, die wir in seinen werken bewundern.[3]

Sie tritt uns in allen seinen schriften entgegen, besonders aber in seinen grossen romanen und in den abhandlungen, die sich besonders mit der menschlichen natur beschäftigen: *An Essay on Conversation* und *An Essay on the Knowledge of the Character of Men.*

Er weiss die handlungsweise eines menschen bis zu ihren letzten, geheimsten motiven zurück zu verfolgen.[4]

Nicht fleckenlos ist Fielding durch das leichtsinnige, wilde leben gegangen, wie er es besonders in den ersten jahren nach seiner rückkehr aus Leyden führte; aber sein innerstes wesen

---

[1] Diese seine glückliche anlage wusste er selber wohl zu schätzen, er sagt einmal:

Reader, if thou hast any good wishes towards me, I will fully repay them by wishing thee to be possessed of this sanguine disposition of mind; since after having read much and considered long on that subject of happiness which hath employed so many great pens, I am almost inclined to fix it in the possession of this temper; which puts us, in a manner, out of the reach of Fortune, and makes us happy without her assistance. *Tom Jones* XIII, 6. Bd. II, s. 192, 10ff.

[2] Vgl. auch *Tom Jones* V, 11. Bd. I, S. 229, 22ff.

[3] *Few men of the period could have had a more varied knowledge of mankind, a keener insight into human nature.* Frederick Lawrence, *The Life of Henry Fielding,* p. 142.

[4] *His wit is wonderfully wise and detective; it flashes upon a rogue and lightens up a rascal like a policeman's lantern.* Thackeray, a. a. o. p. 247.

blieb unberührt von den schlechten einflüssen, denen er sich aussetzte. „Heinrich Fielding ist eine von jenen liebenswürdigen und leichtlebigen naturen, die bei allen schwächen und verirrungen nie das ideal reiner menschlichkeit aus den augen verlieren.“[1] *I question not but thou hast been told, among other stories of me, that thou wast to travel with a very scurrilous fellow; but whoever told thee so did me an injury. No man detests and despises scurrility more than myself*, sagt Fielding in seinem abschiedswort an den leser[2], und wer ihn bis dahin begleitet hat, hat sich längst überzeugt von der echtheit seines abscheus gegen alles schlechte und gemeine.

Als er das amt eines friedensrichters übernahm, hatte er gelegenheit, seine unantastbare gewissenhaftigkeit und rechtschaffenheit zu zeigen. Viele benutzten diese stellung wie Squeezum in *The Coffee-House Politician* und Thrasher in *Amelia*, um sich auf die schändlichste weise zu bereichern. Fieldings Feinde erwarteten von ihm dasselbe und frohlockten deshalb, als er das amt annahm; aber auch sie mussten ihm dasselbe zeugnis geben, das er selber sich über die führung dieses amtes ausstellen durfte: *For I had not plundered the public or the poor of those sums which men, who are always ready to plunder both as much as they can, have been pleased to suspect me of taking: on the contrary, by composing instead of inflaming the quarrels of porters and beggars, and by refusing to take a shilling from a man who most undoubtedly would not have had another left, I had reduced an income of about 500 pounds a year of the dirtiest money upon earth, to little more than 300 pounds*, etc.[3] Er hatte sich ausserdem durch eifriges studium gründliche juristische kenntnisse erworben. Beides berechtigte ihn wohl zu dem scharfen urteil, das er oft über die richter fällte.

Fielding selbst nennt sich einen vorkämpfer des christentums, und er hatte in gewissem sinne ein recht dazu. Nur weil er ihnen verwandt war, konnte er so echt christliche charaktere schaffen wie Abraham Adams, Allworthy und dr. Harrison. Viele der edlen eigenschaften, die er diesen

---

1 Hettner, a. a. o. p. 434.

2 *Tom Jones* XVIII, 1. II, s. 409, 10/17.

3 *The Journal*, etc. Werke X, 197/8.

beigelegt hat, besass er selbst in hohem masse. Von seinen dramatischen werken an bis zur *Amelia* tritt er immer wieder für den wert und die rechte des menschen an sich ein. So betont er in *Miss Lucy in Town* die würde des reinen menschentums, ohne rücksicht auf rang und stand, indem er den früheren lakaien Thomas in vorteilhafter weise dem sittlich verkommenen standesherrn gegenüberstellt. Eine wiederholung davon ist Joseph Andrews. Ähnlich spricht er sich in *A Journey from this World to the Next* aus, wo Julian seine erfahrungen erzählt[1], die er als könig gemacht hat, und weiterhin sagt er[2]: *For in reality, who constitutes the different degrees between men but the tailor?* Ist dies auch in scherzhafter form ausgesprochen, so ist es doch bei Fielding nicht bloss ein leerer scherz. Wirkliche grösse ist ihm die verbindung eines guten herzens mit einem guten kopfe.[3] Vortrefflich ist auch seine äusserung über wahre Bildung: *Whoever from the goodness of his disposition or understanding, endeavours to his utmost to cultivate the good-humour and happiness of others and to contribute to the ease and comfort of all his acquaintance, however low in rank fortune may have placed him, or however clumsy he may be in his figure or demeanour, hath, in the truest sense of the word, a claim to good breeding.*[4] Zu dem worte *mob* macht er die anmerkung: *Whenever this word occurs in our writings, it intends persons without virtue or sense, in all stations; and many of the highest rank are often meant by it.*[5] Dies erklärt zugleich mit, warum Fielding auch in anderer gesellschaft als der der vornehmen sich wohl fühlen konnte: er wusste überall das gute und edle in den menschen zu erkennen und zu würdigen. Die gesellschaft eines intelligenten menschen aus den unteren klassen war ihm lieber als die eines blasirten stutzers; er zieht den, der sich in einem leichtsinnigen leben doch ein gutes herz bewahrt hat, dem heuchlerischen frömmling vor. „Er sucht

[1] *A Journey* etc. Werke IV, 404.
[2] Ebenda 428.
[3] *An Essay on Conversation.* Werke IX.
[4] Ebenda s. 98/9.
[5] *Tom Jones* I, 9. Bd. I, 29. Vgl. auch *Amelia* III, 7. Werke VIII, 290.

das böse auch dort auf, wo es unter dem schleier äusserer gutmütigkeit ruht, er findet das gute auch dann, wenn er die schlacken schlechter lebensführung bei seite räumen muss." [1]

Edelmütig und selbstlos wie Tom Jones dem unglück anderer gegenüber war auch Fielding. Selbst in bedrängter lage, konnte er wie jener auch das letzte hingeben, um einem freunde zu helfen, der noch unglücklicher als er selbst war. [2]

Fieldings neigung, über die thorheiten der menschen zu lachen, hat ihren grund nicht in kälte und herzlosigkeit und hochmütiger verachtung anderer, wie bei Swift, sondern es ist das lächeln eines liebevollen gemüts. Obgleich daher fast alle charaktere und handlungen nach dem leben dargestellt sind, nach seinen beobachtungen und erfahrungen, bemüht er sich doch stets, um nicht zu verletzen, die personen so zu verändern, dass ihr vorbild nicht erraten werden kann. *And if it happens otherwise, it is only where the failure characterized is so minute, that it is a foible only which the party himself may*

---

[1] Rudolf Fürst, *Die vorläufer der modernen novelle im 18. jahrh.* s. 104.

[2] Von ihm selber gilt, was er über Tom Jones einmal sagt: *He was never an indifferent spectator of the misery or happiness of any one; and he felt either the one or the other in great proportion as he himself contributed to either. He could not, therefore, be the instrument of raising a whole family from the lowest state of wretchedness to the highest pitch of joy without conveying great felicity to himself; more perhaps than worldly men often purchase to themselves by undergoing the most severe labour and often by wading through the deepest iniquity. T. J.* XV, 8. Bd. II, 303, 8/17.

In würdevoller und wahrhaft ergreifender weise verherrlicht Fielding diese echt christliche gesinnung, indem er sagt: *It was now the middle of May, and the morning was remarkably serene, when Mr. Allworthy walked forth on the terrace, where the dawn opened every minute that lovely prospect we have before described to his eye; and now having sent forth streams of light, which ascended the firmament before him, as harbingers preceding his pomp, in the full blaze of his majesty rose the sun, than which one object alone in this lower creation could be more glorious, and that Mr. Allworthy himself presented — a human being replete with benevolence, meditating in what manner he might render himself most acceptable to his Creator, by doing most good to his creatures. T. J.* I, 4. S. 11, 7/18.

laugh at as well as any other.[1] Auch schliesst Fielding sich selbst durchaus nicht von dieser verlachung aus.[2]

Über seine bedeutung als dichter spricht er sich bescheiden genug aus, indem er sagt: *If I prefer my excellence in poetry to Pope or Young; if an inferior actor should, in his opinion, exceed Quin or Garrick; or a sign-post painter set himself above the inimitable Hogarth; we become only ridiculous by our vanity: and the persons themselves, who are thus humbled in the comparison, would laugh with more reason than any other.*[3] Doch spricht er an anderen stellen auch mit berechtigtem selbstbewusstsein von sich. So urteilt er über sich als den verfasser der *Journey from this World to the Next: I think the author discovers a philosophical turn of thinking, with some little knowledge of the world, and no very inadequate value of it.*[4] In *Tom Jones* sagt er: *As I am in reality the founder of a new province of writing, so I am at liberty to make what laws I please therein.*[5] Ähnlich äussert er sich zu anfang des zehnten buches. Nachdem er dort dem verhältnis zwischen Shakespeare und seinen unfähigen herausgebern das zwischen ihm selber und seinen kritikern zur seite gestellt hat, fügt er bescheiden hinzu: *The allusion and metaphor we have here made use of, we must acknowledge to be infinitely too great for our occasion,* fährt dann aber selbstbewusst fort: *but there is, indeed, no other, which is at all adequate to express the difference between an author of the first rate and a critic of the lowest.*[6]

In wundervoller weise schildert er in der Wilson-episode in *Joseph Andrews* und in *Amelia* das stille glück des familienlebens, gewiss in erinnerung an selbsterlebte glückliche tage. Mit welch inniger liebe er selbst an seinen kindern hing, zeigt die liebliche scene des wiedersehens zwischen vater und töchterchen im achten kapitel der *Journey* und der ergreifende abschied von seinen kindern vor seiner abreise nach Lissabon,

---

[1] *Joseph Andrews. Preface,* p. 7.
[2] Vgl. V. B. 5. Selbstverlachung des dichters.
[3] *An Essay on Conversation.* Werke IX, 79.
[4] Werke IV, 325.
[5] *T. J.* II, 1. Bd. I, 48.
[6] *T. J.* X, 1. Bd. II, 2, 2/6.

wo ihm wohl ahnte, dass er sie nicht wiedersehen werde.[1] Die sorge um die seinen erschwerte ihm noch die tage seiner krankheit. Aber weder armut, not und körperlicher schmerz, noch roher spott der menschen[2] konnte sein gemüt verbittern. Die sonnige heiterkeit seines wesens verliess ihn auch in dieser letzten schweren zeit nicht. Die männer, die ihn, den todkranken, ins boot tragen, vergleicht er scherzend mit Archimedes, weil sie, wie dieser einst, in verlegenheit sind, einen festen standpunkt zu gewinnen. Die charakterschilderungen seines tagebuchs zeigen ganz den frischen, kräftigen humor seiner früheren werke.

III. Fielding und die verhältnisse seiner zeit.

Den gegenstand der Fieldingschen komik bilden teils allgemein menschliche schwächen, die allen zeiten angehören, teils aber und namentlich solche, die zu seiner zeit besonders hervortraten. Das ist ein umstand bei humoristischen werken, welcher bewirkt, dass sie leichter als andere unverständlich und dunkel werden. Bei Fielding haben wir jedoch den vorteil, dass wir aus seinen eigenen werken uns zugleich auch über fast alle verhältnisse, die er berührt, unterrichten können. Denn Fielding ist einer derjenigen schriftsteller, aus denen wir seine zeit am besten kennen lernen.[3]

Der dichter verwahrt sich ausdrücklich dagegen, dass er sich gegen einzelne personen wende. Er will nicht individuen, sondern typen schildern.[4]

---

[1] *The Journal, etc.* Werke X, 207.

[2] Ebenda s. 201.

[3] *Fielding more than any other writer, gives the very form and pressure of the eighteenth century.* Edmund Gosse, *A History of Eighteenth Century Literature.* p. 243.

[4] *If any base ill-nature we disclose,*
If private characters these scenes expose,
Then we expect — for then we merit foes.
Prolog zu: *The Universal Gallant.*

I question not but several of my readers will know the lawyer in the stage coach the moment they hear his voice. It is likewise odds but the wit and the prude meet with some of their acquaintance, as well as all the rest of my characters. To prevent therefore any such malicious appli-

Das typische der charaktere tritt bei Fielding besonders da hervor, wo die art des berufes von starkem einfluss ist. So sind seine wirtschafterinnen, seine wirte und wirtinnen einander sehr ähnlich.[1]

Andererseits ist es natürlich nicht so zu verstehen, als ob er, der eine eigentümlichkeit an sich hat, auch alle anderen mit dem dargestellten typus gemein haben müsste.[2]

---

cations, I declare here, once for all, I describe not men, but manners; not an individual, but a species. Perhaps it will be answered, Are not the characters then taken from life? To which I answer in the affirmative; nay, I believe I might aver that I have writ little more than I have seen. The lawyer is not only alive, but hath been so these four thousand years; and I hope G— will indulge his life as many yet to come. He hath not indeed confined himself to one profession, one religion, or one country; but when the first mean selfish creature appeared on the human stage, who made self the centre of the whole ereation, would give himself no pain, incur no danger, advance no money, to assist or preserve his fellow-creatures; then was our lawyer born; and, whilst such a person as I have described exists on earth, so long shall he remain upon it. It is therefore doing him little honour to imagine he endeavours to mimic some little obscure fellow, because he happens to resemble him in one particular feature, or perhaps in his profession: whereas his appearance in the world is calculated for much more general and noble purposes; not to expose one pitiful wretch to the small and contemptible circle of his acquaintance; but to hold the glass to thousands in their closets, that they may contemplate their deformity, and endeavour to reduce it, and thus by suffering private mortification may avoid public shame. J. A. III, 1. 184, 24 ff.

[1] Er selbst sagt darüber: *Another caution we would give thee, my good reptile (i. e. critic), is, that thou dost not find out too near a resemblance between certain characters here introduced; as, for instance, between the landlady who appears in the seventh book and her in the ninth. Thou art to know, friend, that there are certain characteristics in which most individuals of every profession and occupation agree. To be able to preserve these characteristics, and at the same time to diversify their operations, is one talent of a good writer. T. J.* X, 1. Bd. II, 2, 7/15.

[2] *As in most of our particular characters we mean not to lash individuals, but all of the like sort, so, in our general descriptions, we mean not universals, but would be understood with many exceptions: for instance, in our description of high people, we cannot be intended to include such as, whilst they are an honour to their high rank, by a well-guided*

Wenn man Richardson im gegensatz zu Fielding als den moralisten bezeichnet, so liegt darin zugleich ein vorwurf, indem man dabei an den trockenen moralprediger denkt. Ein moralist im weitern sinne ist auch Fielding, und vielleicht ein wirksamerer als Richardson.[1]

Wiederholt spricht er sich über die wirkung aus, die er beabsichtigt, indem er seine komik gegen allgemeine schwächen und gebrechen und gegen die schäden der zeit richtet.[2]

In *The Historical Register* lässt Fielding den dichter sagen: *Why, sir, my design is to ridicule the vicious and foolish customs of the age, and that in a fair manner, without fear, favour, or ill-nature, and without scurrility, ill-manners, or common-place; I hope to expose the reigning follies in such a manner, that men shall laugh themselves out of them before they feel that they are touched.*

Ebenso gibt er in der schon angeführten stelle als zweck an: *to hold the glass to thousands in their closets, that they may contemplate their deformity, and endeavour to reduce it, and thus by suffering private mortification may avoid public shame.*

Dies gilt nicht allein von den kleinen mängeln und schwächen, sondern auch von den schweren fehlern und lastern,

---

condescension make their superiority as easy as possible to those whom fortune chiefly hath placed below them. *J. A.* III, 1. 185, 34/41.

Ebenso sagt er an anderer stelle:

Lady Bellaston was of this intrepid character; but let not my country readers conclude from her, that this is the general conduct of women of fashion, or that we mean to represent them as such. They might as well suppose that every clergyman was represented by Thwackum, or every soldier by ensign Northerton. *T. J.* XIV, 1. Bd. II, 227, 13/18.

[1] Denn: *The most moral writers, after all, are those who do not pretend to inculcate any morale. The confessed moralist almost unavoidably degenerates into the partisan of a system; . . . the painter of manners gives the facts of human nature, and leaves us to draw the inference.* Hazlitt, *Lectures on the English Comic Writers*, p. 211.

[2] *While I hold the pen, it will be a maxim with me, that vice can never be too great to be lashed. Epistle to Mrs. Clive.*

But if our strokes be general and nice,
If tenderly we laugh you out of vice,
Do not your native entertainment leave.

Prologue to The Universal Gallant.

die von der komik ausgeschlossen sind. Fielding äussert sich auch hierüber im vorwort zu *Jos. And.: They are never set forth as the objects of ridicule, but detestation.*

Nie ist es Fieldings absicht, wirkliche tugend lächerlich zu machen, sondern die geheuchelte blosszustellen, ist sein bestreben.[1]

Andererseits wendet er sich gegen den vorwurf, als wolle er das laster empfehlen.[2]

Fielding will die menschen nach ihrem wirklichen werte, nicht nach ihrem kleid beurteilt wissen.[3] Nichts ist ihm verhasster als heuchelei und verstellung jeder art. Eitelkeit und affektiertes wesen wird dem spott preisgegeben.

1. *Die geistlichen.*

Die dem geistlichen stande angehörigen charaktere spielen bei Fielding eine bedeutende rolle. Die art, wie sie dargestellt werden, erklärt sich zum teil aus Fieldings persönlichkeit,

---

[1] So sagt er in bezug auf Thwackum und Square:

I hope, therefore, no man will, by the grossest misunderstanding or perversion of my meaning, misrepresent me, as endeavouring to cast any ridicule on the greatest perfections of human nature (virtue & religion); and which do, indeed, alone purify and ennoble the heart of man, and raise him above the brute creation. This, reader, I will venture to say (and by how much the better man you are yourself, by so much the more will you be inclined to believe me), that I would rather have buried the sentiments of these two persons in eternal oblivion, than have done any injury to either of these glorious causes. ... Upon the whole, it is not religion or virtue, but the want of them, which is here exposed. T. J. III, 4. Bd. I, 99 u. 100.

Dr. Harrison legt er die worte in den mund:

No man is fonder of true wit and humour than myself; but to profane sacred things with jest and scoffing, is a sure sign of a weak and a wicked mind. Amelia X, 4. Werke IX, 209.

[2] Ausdrücklich sagt er:

I ask pardon for this short appearance, by way of chorus, on the stage. It is in reality for my own sake, that, while I am discovering the rocks on which innocence and goodness often split, I may not be misunderstood to recommend the very means to my worthy readers, by which I intend to show them they will be undone. T. J. III, 7. Bd. I, 113.

[3] Vgl. Fieldings persönlichkeit s. 10.

zum teil aus den verhältnissen der zeit. Die lage des niederen klerus war eine sehr traurige. Abraham Adams und Primrose sind auch in dieser hinsicht nach dem leben geschildert. Auch die stellung der töchter von geistlichen lässt einen schluss auf die soziale lage der letzteren thun. Slipslop, die frau des schwarzen Georg in *Tom Jones*, und Honour sind pfarrerstöchter. Die pfarrerswitwe, frau Miller, verdankt nur der güte Allworthys ihre bessere lage, denn ihr mann hat ihr nichts hinterlassen als *two daughters and a complete set of manuscript sermons.*[1]

Die besseren stellen zu vergeben lag zum teil im belieben von leuten, wie Western oder Squire Booby, *who "regarded the curate as a kind of domestic only"*;[2] denn männer wie Allworthy waren natürlich selten. So war denn die verleihung manchmal von einer lächerlichen kleinigkeit abhängig:

So I lost a good living, that was afterwards given away in exchange for a pointer.[3]

Es ist fraglich, ob dies nicht von Barnabas erfunden ist; aber dass es möglich war, lässt sich schon denken bei dem hohen wert, den alles zur jagd gehörige für manchen squire hatte; ist doch Western im zweifel, ob ihm seine tochter lieber sei oder seine jagdhunde. Unter solchen umständen war es natürlich, dass manche alles thaten, um durch gunst zu erlangen, worauf das verdienst nicht immer rechnen konnte.[4]

---

[1] *T. J.* XIII, 5. Bd. II, 184, 26/7.

[2] *J. A.* I, 3. S. 16, 5.

[3] *J. A.* I, 16. S. 70, 33/5.

[4] Sie befolgten die ratschläge, die der in *Amelia* auftretende alte geistliche seinem sohne gibt:

Tom, how can you be such a fool, to undo by your perverseness all that I have been doing? Why will you not learn to study mankind with the attention which I have employed to that purpose? Do you think, if I had affronted this obstinate old fellow as you do, I should ever have engaged his friendship? . . . I never told you he was a wise man, nor did I ever think him so. If he had any understanding, he would have been a bishop long ago, to my certain knowledge. But, indeed, he hath been always a fool in private life; for I question whether he is worth a hundred pounds in the world, more than his annual income. He hath given away above half his fortune to the Lord knows who. I believe I have had above 200 l. of him, first and last; and would you lose such a milch-cow as

Ihnen ist äussere stellung und einkommen die hauptsache, und sie geben seelsorger, wie Fielding sie folgendermassen schildert:

The parson of our parish, instead of esteeming his poor parishioners as a part of his family, seems rather to consider them as not of the same species with himself. He seldom speaks to any, unless some few of the richest of us; nay, indeed, he will not move his hat to the others.[1]

Solcher art sind Thwackum und Trulliber. Auf sie angewandt ist das wort am schluss von *Tom Thumb* berechtigt, wo der könig bei der nachricht von Tom Thumbs tode ausruft:

Let lawyers, PARSONS, *and physicians loose,*
To rob, IMPOSE ON, *and to kill the world.*

Dass dies nicht von dem stand überhaupt gesagt sein soll, ist selbstverständlich. Fielding spricht im gegenteil mit der grössten hochachtung von ihm.[2]

Sein ideal eines geistlichen bringt er in Abraham Adams und in dr. Harrison, deren charakter bereits in der nummer des *Champion* vom 19. april 1740 vorgezeichnet ist.[3]

2. *Der richterstand.*[4]

Geben Fieldings romane überhaupt ein treues bild der zustände seiner zeit, so darf man dies besonders in bezug auf die rechtspflege annehmen, da Fielding selbst dem richterstande angehörte. Er erhebt gegen diesen die beiden schwersten vorwürfe, die ihm gemacht werden können: unwissenheit, besonders in bezug auf die friedensrichter auf dem lande, und gewissenlosigkeit. Über Scout sagt er:

---

this, for want of a few compliments? Indeed, Tom, thou art as great a simpleton as himself. How do you expect to rise in the church, if you cannot temporise and give into the opinion of your superiors? Amelia IX, 10. Werke IX, 182.

[1] *J. A.* II, 16. S. 169, 15/20.

[2] So sagt er von einem geistlichen:

He was indeed well worthy of the cloth he wore; and that, I think, is the highest character a man can obtain. Am. VII, 2. Werke bd. IX, 3.

[3] Vergl. auch *Am.* III, 12. Werke VIII, 318.

[4] Vgl. Aronstein, *England um die mitte des 18. jhs.* (*N. Spr.* III s. 353 ff.).

This Scout was one of those fellows who, without any knowledge of the law, or being bred to it, take upon them, in defiance of an act of parliament, to act as lawyers in the country, and are called so. They are the pest of society, and a scandal to a profession, to which indeed they do not belong, and which owes to such kind of rascallions the illwill which weak persons bear towards it.[1]

Wie ungebildet er ist, nicht bloss in rechtssachen, zeigt sein bericht über Joseph und Fanny.[2] Aber die unwissenheit ist nicht geringer bei manchen richtern. So kennt der eine nicht einmal den namen des Äschylus und hält die griechischen buchstaben für chiffren, und von Thrasher sagt Fielding:

Mr. Thrasher had some few imperfections in his magistratical capacity. I own I have been sometimes inclined to think that this office of a justice of peace requires some knowledge of the law. . . I cannot conceive how this knowledge should be acquired without reading; and yet certain it is, Mr. Thrasher never read a syllable of the matter.[3]

In *The Historical Register* sagt Captain Weazle vom teufel: *Nothing pleases him so much as lying: for which reason he is so fond of no sort of people as the lawyers.* Die meisten bei Fielding auftretenden angehörigen des richterstandes sind in sich eine grosse lüge, indem sie, die berufen sind, das recht zu pflegen und zu schützen, es verdrehen und unterdrücken. Während im *Coffee-house Politician* Worthy, der eine der wenigen ausnahmen vom eben gesagten bildet, sagt: *It is a cursed law which exempts the maker or the executor of it, from its penalty. . . . He is the greatest of villains, who hath the impudence to hold the sword of justice, while he deserves its edge,* sieht Justice Squeezum es als einen mangel in der gesetzgebung an, dass es noch kein gesetz gebe, welches die richter gegen jede strafe schütze. *. . . for there is no law yet in being to screen a justice of peace from a downright robbery.* In *Tom Thumb* nennt Fielding die richter die berauber der menschheit, und sein Don Quixote

---

[1] *J. A.* IV, 3. 282, 16/23.
[2] *J. A.* IV, 5. 286.
[3] *Am.* I, 2. Werke VIII, 159.

sagt von den richtern und ärzten: *Why should I mention those whose profession 'tis to prey on others?*

Die richter hatten kein festes einkommen. Je mehr prozesse geführt wurden, desto grösser war ihre einnahme, die Fielding deshalb einmal *the dirtiest money upon earth* nennt. Viele richter benutzten ihr amt, um aus den streitigkeiten ihrer mitmenschen möglichst viel vorteil zu ziehen.[1]

Statt ihren einfluss geltend zu machen, um die streitenden parteien miteinander zu versöhnen, reizten sie sie auf, und wie es beim prozessiren selbst zuging, sehen wir aus Justice Worthys äusserung: *Golden sands too often clog the wheels of justice, and obstruct her course.* Wer am besten bezahlte, konnte mit sicherheit auf einen für ihn günstigen ausgang rechnen. Der grösste verbrecher konnte sich von der strafe loskaufen, während oft arme wegen einer geringen geldschuld ins gefängnis geschickt wurden. *Well, sir, if you cannot pay for your transgressions like the rich, you must suffer for them like the poor*, sagt Squeezum. Ein unschuldiger wird sogar verurteilt, weil er es gewagt hat, einen verbrecher vor gericht zu bringen, der geld hat, um den richter zu bestechen.[2]

---

[1] Eine kleine schuld, die Partridge hat, ist durch gerichtskosten auf £ 30 angewachsen. Dazu bemerkt Fielding: *This is a fact which I knew happen to a poor clergyman in Dorsetshire, by the villany of an attorney, who, not contented with the exorbitant costs to which the poor man was put by a single action, brought afterwards another action on the judgment, as it was called. A method frequently used to oppress the poor, and bring money into the pockets of attorneys, to the great scandal of the law, of the nation, of Christianity, and even of human nature itself.* *T. J.* XVIII, 6. Bd. II, 431.

So sagt denn auch einer der wirte in *Tom Jones: Indeed, if son Tom the lawyer had been alive, I could have been glad to have put such a pretty business into his hands. He would have got a good picking out of it.* *T. J.* XI, 9. Bd. II, 93.

[2] Von Thrasher heisst es:

He was never indifferent in a cause, but when he could get nothing on either side. *Am.* I, 2. Werke VIII, 160.

Und Mrs. Western sagt zu ihrem bruder:

She had known servants very severely punished for affronting their masters; and then she named a certain justice of the peace in London, who, she said, would commit a servant to Bridewell at any time when a master or mistress desired it. *T. J.* VII, 7. Bd. I, 337.

Nur bei solchen zuständen sind die folgenden worte der Lady Booby zu verstehen:

I am resolved to have no discarded servants of mine settled here; and so, if this be your law, I shall send to another lawyer.[1] Diese drohung verfehlt ihre wirkung nicht, denn: *Scout said if she sent to a hundred lawyers, not one or all of them could alter the law. The utmost that was in the power of a lawyer was to prevent the law's taking effect; and that he himself could do for her ladyship as well as any other . . . The laws of this land are not so vulgar to permit a mean fellow to contend with one of your ladyship's fortune.*[2]

Wie Scout bereit ist, alles für die lady zu thun, so ist Dowling ein gefügiges werkzeug in Blifils hand. Nicht besser als Scout, der überhaupt kein jurist ist, ist der friedensrichter Frolick, von dem jener sagt:

We have one sure card, which is, to carry him before justice Frolick, who, upon hearing your ladyship's name, will commit him without any farther questions. . . . I am afraid the law is a little deficient to give us such a power . . . however, the justice will stretch it as far as he is able . . . I know some justices who make as much of committing a man to Bridewell as his lordship at 'size would of hanging him; but it would do a man good to see his worship, our justice, commit a fellow to Bridewell, he takes so much pleasure in it.[3]

Diese aussagen werden bestätigt durch Frolicks eigene worte:

I should not have been so severe on this occasion, but Lady Booby desires to get them out of the parish.[4]

Wo die richter selbst nicht interessirt sind, wird die klagesache mit frevelhafter leichtfertigkeit abgethan. Squeezums grundsatz ist:

It is better for the public that ten innocent people should suffer, than that one guilty should escape.

---

[1] *J. A.* IV, 3. 280.
[2] Ebenda.
[3] *J. A.* IV, 3. 281/2.
[4] IV, 5. 286.

Von dem richter, vor den Adams und Fanny geführt werden, wird erzählt:

The justice, now being in the hight of his mirth and his cups, bethought himself of the prisoners; and, telling his company he believed they should have good sport, he ordered them into his presence.[1] Ohne die sache zu prüfen, ohne die zeugen gehört oder ihre aussagen gelesen zu haben, weist er seinen schreiber an, den haftbefehl auszufertigen. Und als Adams bittet, ihn wenigstens zu hören, ehe er den befehl unterschreibe, bekommt er die antwort:

What signifies all you can say? Is it not here black and white against you? I must tell you you are a very impertinent fellow to take up so much of my time.[2]

Fielding sagt daher mit recht: *Many justices of peace suppose they have a large discretionary power . . . they often commit trespasses, and sometimes felony, at their pleasure.*[3]

Das gegenbild zu diesen richtern war Fielding selbst in seinem amte als friedensrichter.[4] Sein biograph Lawrence sagt über sein wirken als richter:

The services which he rendered to the public were of so important a kind as to entitle him to the respect of posterity, if he had never written a line.[5]

Zu den übrigen skandalösen zuständen in der rechtspflege passen die niederen gerichtsbeamten und das gefängniswesen. Auch die gerichtsdiener verstehen es, möglichst viel geld zu

---

[1] *J. A.* II, 11. 142, 14/17.

[2] Ebenda 144.

[3] *T. J.* VII, 9. Bd. I, 337, 6/10.

Wie das volk über die richter urteilte und gegen sie gestimmt war, zeigt eine scene in *Amelia.* Als der pöbel den betrüger Murphy aus dr. Harrisons händen befreien will, sagt dieser: *I am no bailiff, but a clergyman, and this lawyer is guilty of forgery, and hath ruined a poor family.*

„How!" cries the spokesman — „a lawyer! — that alters the case." —

„Yes faith", cries another of the mob, „it is lawyer Murphy. I know him very well."

„And hath he ruined a poor family? like enough, faith, if he's a lawyer." *Am.* XII, 6. Werke IX, 337/8.

[4] Vgl. F.s persönlichkeit s. 9.

[5] Lawrence, a. a. o. 239.

erpressen. Wer nicht reichlich verzehrte oder wenigstens bezahlte, verlor ihre gunst und hatte Bridewell oder Newgate in aussicht, deren nennung allein schon genügte, um schaudern und entsetzen einzuflössen.[1]

Wer freilich geld hatte, konnte auch dort sich das leben nach belieben einrichten. *You may have as good as supper dressed here as at any tavern in town,* sagt Bailiff Bondum zu einem gefangenen.[2]

In *Jonathan Wild* haben wir eine schilderung des gefängnislebens; besonders aber geben die szenen zu anfang der *Amelia* ein anschauliches bild von dem furchtbaren elend und der grauenhaften moralischen verkommenheit in den gefängnissen.

3. *Die ärzte.*[3]

Sie kommen bei Fielding nicht besser weg als die juristen. Sie werden hingestellt als solche, *who prey on others* und *who kill the world.* In *A Journey from this World to the Next* sagt einer der mitreisenden: *I was lawfully put to death. In short, a physician set me on fire by giving medicines to throw out my distemper.*[4] Die ärzte werden als unwissend und gewissenlos geschildert. Als der wundarzt zu Joseph gerufen wird, steht er auf und macht sich bereit, weil er annimmt, dass die postkutsche umgeworfen und einer der reisenden verletzt worden sei. Als er aber hört, dass es sich nur um einen armen von räubern überfallenen fussgänger handelt, schilt er, dass man ihn in seiner ruhe gestört hat, und geht ruhig wieder zu bett.[5]

4. *Die offiziere.*[6]

Auch im heerwesen herrschten zu Fieldings zeit grosse missstände. Die offiziere waren zum teil ungebildete und rohe menschen. So sagt Fielding in seinem tagebuche vom neffen seines kapitäns, der leutnant war:

---

[1] Scout sagt: *When once we ha'un there, we seldom hear any more o'un. He 's either starved or eat up by vermin in a month's time. J. A.* IV, 3. 282, 10/12.

[2] *Am.* VIII, 10. Bd. IX, 114.

[3] Vgl. Aronstein a. a. o., s. 343f.

[4] Werke IV, 331.

[5] *J. A.* I, 12. 49, 14/26.

[6] Vgl. Aronstein a. a. o., s. 341ff.

In his conversation, it is true, there was something military enough, as it consisted chiefly of oaths . . . the defects of his address, especially to the women, were so great, that they seemed absolutely inconsistent with the behaviour of a pretty fellow . . . The character to which he had an indisputable title was that of a merry fellow; so very merry was he that he laughed at every thing he said, and always before he spoke. Possibly, indeed, he often laughed at what he did not utter, for every speech begun with a laugh, though it did not always end with a jest.[1]

Er wird weiter geschildert als eingebildet und hochmütig, besonders seinem oheim gegenüber, den er wegen seiner beschränktheit und seiner beschäftigung verachtet. — Von einem oberst sagt dr. Harrison:

From my own knowledge, I can aver, that I am persuaded there is scarce a foot-soldier in the army who is more illiterate than the colonel.[2]

An solche denkt Fielding, wenn er satirisch sagt: *To heroes, who think with their hands, Nature hath only given heads for the sake of conformity.*[3] *And indeed, in some who are predestined to the command of armies and empires, she is supposed sometimes to make that part perfectly solid.*[4] Denselben gedanken drückt die humoristische erklärung des wortes *colonel* im *Modern Glossary* aus: *Any stick of wood with a head to it and a piece of black riband upon that head.*[5]

Ein beispiel für den tiefen moralischen stand mancher offiziere ist der fähnrich Northerton, der Fielding zu folgender bemerkung veranlasst:

And here, reader, we must strictly caution thee that thou dost not take any occasion, from the misbehaviour of such a wretch as this, to reflect on so worthy and honourable a body of men as are the officers of our army in general. Thou wilt be pleased to consider that this fellow . . . had neither the birth nor education of a gentleman, nor was a proper person to be enrolled among

---

[1] *The Journal*, etc. X, 270.
[2] *Am.* XI, 2. — IX, 255.
[3] *J. A.* III, 10. 254, 9/10.
[4] *J. A.* II, 9. 134, 23/5.
[5] X. *Cov.-Gard. Journal* 2.

the number of such. If, therefore, his baseness can justly reflect on any besides himself, it must be only on those who gave him his commission.[1]

Da lag eben die wurzel des übels. Die vergebung der stellen und die beförderung war ganz vom gelde oder von gunst und fürsprache abhängig. Das verdienst blieb vielfach unbelohnt.[2]

Während andere, oft leute ohne verdienst und fähigkeit, rasch befördert wurden, blieben tüchtige offiziere wie Booth, weil sie keine fürsprache hatten, auf halben sold gesetzt, der noch nicht einmal regelmässig gezahlt wurde. Ebenso unzureichend war die fürsorge für die angehörigen der gefallenen offiziere.

To say the truth, it is a little hard the government doth not pay those pensions better; for my sister's hath been due almost these two years,[3] sagt ein alter krieger, der dasselbe schicksal gehabt hat wie Booth.

Die abgedankten offiziere gerieten bei diesen verhältnissen oft in not und elend und bildeten einen teil der unglücklichen insassen der gefängnisse.[4]

---

[1] *T. J.* IX, 7. — Bd. I, 497/8.

[2] *The lieutenant, whom we mentioned in the preceding chapter, and who commanded this party, was now near sixty years of age. He had entered very young into the army, and had served in the capacity of an ensign at the battle of Tannieres; here he had received two wounds, and had so well distinguished himself, that he was by the duke of Marlborough advanced to be a lieutenant, immediately after that battle. In this commission he had continued ever since, viz., near forty years; during which time he had seen vast numbers preferred over his head, and had now the mortification to be commanded by boys, etc.* *T. J.* VII, 12. Bd. I, 351.

Ähnliche fälle finden sich noch öfter bei Fielding. *Am.* X, 9. Bd. IX, 241 u. 243 u. s. w.

[3] *Am.* X, 9. 242.

[4] Mit bitterer ironie spricht sich ein offizier im *Coffee-House Politician* darüber aus:

It is commonly the fate of our brave soldiers to bring home ragged clothes as well as colours, and both are rewarded by Westminster-hall — the one is hung up in it, and the other is locked up safe by an order from it; for, Heaven be prais'd! the goals are always open hospitals for us.

5. *Der squire.*[1]

Das leben und treiben des niederen adels erscheint bei Fielding in keinem sehr günstigen licht; es passt zu dem sittenbilde der zeit überhaupt. Fielding sagt einmal:

The lower class of the gentry, and the higher of the mercantile world are, in reality, the worst-bred part of mankind.[2]

Welcher art die erziehung des jungen squire in vielen fällen war, erkennen wir aus der folgenden schilderung in *Joseph Andrews:*

He had been educated (if we may here use the expression) in the country, and at his own home, under the care of his mother, and a tutor who had orders never to correct him, nor to compel him to learn more than he liked, which it seems was very little, and that only in his childhood, for from the age of fifteen he addicted himself entirely to hunting and other rural amusements, for which his mother took care to equip him with horses, hounds, and oll other necessaries, and his tutor, endeavouring to ingratiate himself with his young pupil, who would, he knew, be able handsomely to provide for him, became his companion, not only at these exercises, but likewise over a bottle, which the young squire had a very early relish for. At the age of twenty his mother began to think she had not fulfilled the duty of a parent; she therefore resolved to persuade her son, if possible, to that which she imagined would well supply all that he might have learned at a public school or university, — that is what they commonly call travelling; which, with the help of the tutor, who was fixed on to attend him, she easily succeeded in. He made in three years the tour of Europe, as they term it, and returned home well furnished with French clothes, phrases, and servants, with a hearty contempt for his own country; especially what had any savour of the plain spirit and honesty of our ancestors. His mother greatly applauded herself at his return. And now, being master of his own fortune, he soon procured himself a seat in parliament, and was in the common opinion one of the finest gentlemen of his age.[3]

---

[1] Vgl. Aronstein a. a. o. s. 288 ff.
[2] *J. A.* III, 3. 212, 6/8.
[3] *J. A.* III, 7. 237/8.

Dasselbe bild gewinnt man aus dem lustspiele *The Fathers*, aus dem einige charakteristische reden angeführt sein mögen:

Old Kennel. What! did'st not see the Pope of Rome?

Young Kennel. No, not I. I should have seen him, I believe, but I never heard a word that he was at Rome till after I came into France. . . .

Miss Valence. Avez-vous donc laissez vôtre coeur à Paris, Monsieur?

Young K. What the devil is that, madam?

Miss V. Don't you understand French, Sir?

Young K. Not a syllable, upon my soul, except an oath or two. . . .

Young K. I should have made the tour of Europe to very little purpose, if I had any modesty left.

Eine ergänzung hierzu bildet das folgende über die erziehung der frauen dieses standes gesagte:

As to the counterpart of my country squire, the country gentlewoman, I apprehend, that, except in the article of the dancing-master, and perhaps in that of being barely able to read and write, there is very little difference between the education of many a squire's daugther, and that of his dairy-maid, who is most likely her principal companion; nay, the little difference which there is, I am afraid, is not in the favour of the former, who by being constantly flattered with her beauty and her wealth, is made the vainest and most self-conceited thing alive, at the same time, that such care is taken to instil into her the principles of bashfulness and timidity, that she becomes ashamed and afraid of, she knows not what.

. . . but what shall we say when time or marriage have carried off all this bashfulness and fear, and when ignorance, awkwardness, and rusticity are embellished with the same degree, though perhaps not the same kind of affectation, which are to be found in a court. Here sure is a plentiful source of all that various humour which we find in the character of a country gentlewoman.[1]

Ihrer erziehung entsprach denn auch das spätere leben

---

[1] *Covent-Garden Journal* 56. X, 118.

mancher landjunker. Ohne höhere interessen, ist ihnen die befriedigung niederer gelüste lebenszweck. Die gesellschaft, die sie aufsuchen oder um sich sammeln, ist ihnen ähnlich oder bildet sich nach ihnen.[1] Weniger als ihre jagdhunde gilt ihnen leben und glück anderer menschen, gegen das zu freveln ihnen bei ihrem verrohten gefühl als scherz gilt, wenn sie es nur ungestraft thun können. Die roheit ihres ausdrucks wird in *Tom Jones* charakterisiert:

He then bespattered the youth with abundance of that language which passes between country gentlemen who embrace opposite sides of the question with frequent applications to him to solute that part which is generally introduced into all controversies that arrive among the lower order of the English gentry at horse-races, cock-matches, and other public places.[2]

So waren natürlich nicht alle. Auch hier gilt Fieldings wort: *In our general descriptions, we mean not universals, but would be understood with many exceptions,*[3] und wie er in seinem eignen leben den niedern adel nicht bloss kennen gelernt hat, wie er ihn in den angeführten beispielen darstellt, sondern auch in persönlichkeiten, die das grade gegenteil davon waren, so stellt er einem Western einen Allworthy gegenüber. Doch tritt uns der hier geschilderte typus bei den schriftstellern der zeit viel häufiger entgegen.

---

[1] Vgl. *J. A.* III, 6. 232.

[2] *T. J.* VI, 9. 280, 31/7.

Über die art, wie ihr sinn für scherz zum ausdruck kommt, spottet Fielding:

— that honest, hearty, loud chuckle, which shakes the sides of aldermen and squires, without the least provocation of a jest; proceeding chiefly from a full belly; and is a symptom (however strange it may seem) of a very gentle and inoffensive quality, called dulness, than which nothing is more risible; for, as Mr. Pope, with exquisite pleasantry, says;

— Gentle Dulness ever loves a jest;

i. e. one of her own jokes. These are sometimes performed by the foot, as by leaping over heads, or chairs, or tables, kicks in the b—ch, etc.; sometimes by the hand, as by slaps in the face, pulling off wigs, and infinite dexterities, too tedious to particularize, sometimes by the voice, as by hollowing, huzzaing, and singing merry (i. e. dull) catches, by merry (i. e. dull) fellows. An Essay on the Character of Men. IX, 411.

[3] *J. A.* III, 1. 185, 36/7.

6. *Schriftsteller.*[1]

Fieldings humor wendet sich meistens nur gegen die handwerksmässigen schreiber. Von ihm sagt Marplay in *The Authors Farce: The art of writing is the art of stealing old plays, by changing the name of the play, and new ones, by changing the name of the author.* In der szene bei Bookweight sehen wir sie an der arbeit, dort sitzen Dash, Blotpage und Quibble und „dichten“ nach den vorschriften ihres auftraggebers. Ihnen gleicht der autor, den wir in *Amelia,* besonders VIII, 5, kennen lernen. Bondum sagt von ihm: *He is now writing for five or six booksellers, and he will get you sometimes, when he sits to it, a matter of fifteen shillings a day. For he is a very good pen, they say.*[2] Er urteilt über griechische und lateinische autoren, obgleich er ihre sprache nicht versteht. Er ist *low in virtue, sense, learning, birth, and fortune, but by no means low in his vanity.*[3] Sie waren ursache, dass die schriftsteller von manchen hochstehenden persönlichkeiten mit geringschätzung behandelt wurden, so dass Fielding das wort *author* erklärt: *A laughing stock. It means likewise a poor fellow, and in general an object of contempt.*[4]

Solchen skriblern gegenüber war es berechtigt, wenn Fielding wiederholt auf die anforderungen hinwies, die an einen romanschriftsteller und an einen dichter überhaupt gestellt werden müssten. Er verlangt vom dichter genialität, gelehrsamkeit, erfahrung und menschenkenntnis und ein gutes, mitfühlendes herz.[5] Ebenso ruft er ein andermal genialität, humanität, gelehrsamkeit und erfahrung um ihren beistand zu seinem werke an.[6] Während er mit bewunderung die alten, Shakespeare und von nichtengländern besonders Cervantes nennt, in ähnlicher weise auch von Swift, Addison, Pope u. a. spricht, tadelt er andererseits die schwächen mancher dichter in scharfer satire. Namentlich geschieht dies in der *Tragedy*

---

[1] Vgl. Aronstein a. a. o., s. 344 ff.
[2] *Am.* VIII, 2. — IX, 66.
[3] *Am.* VIII, 10. Bd. IX, 109.
[4] *Cov.-Gard. Journal* 2.
[5] *T. J.* IX, 1. Bd. I, 463—466.
[6] *T. J.* XIII, 1. Bd. II, 168/9.

of Tragedies. Unter seinen zeitgenossen sind es besonders Colley Cibber und Richardson, über die er sich wiederholt lustig macht. Sein *Joseph Andrews* war ja anfangs überhaupt nur als ein humoristisches gegenstück zu Richardsons *Pamela* gedacht. Diese gegnerschaft entsprang nicht aus kleinlicher eifersucht oder aus persönlichem hass, sondern aus seiner grundverschiedenen natur und weltanschauung. In Fielding der geniale, leichtsinnige, unbefangene, gutmütige lebemann; in Richardson der empfindelnde, sittenstrenge, enge pfahlbürger, der sein menschheitsideal in der klügelnden bewusstheit des ehr- und tugendsamen *Sir Charles Grandison* zeichnete. Welch ein schneidender gegensatz![1] Anders wurde der kampf von Richardson geführt, der Fieldings bedeutung nicht zu würdigen wusste. Voll kleinlicher eifersucht urteilt er in eitler selbstgefälligkeit über *Amelia: Captain Booth has done his business. Mr. Fielding has overwritten himself, or rather underwritten; and, in his own journal, seems ashamed of his last piece, and has promised that the same muse shall write no more for him. The piece, in short, is as dead as if it had been published forty years ago as to sale. You guess I have not read „Amelia"? Indeed I have read but the first volume.*

Ich lasse hier einige beispiele von Fieldings humor folgen, soweit er sich auf schriftsteller bezieht, da es sich hier nicht um ausgeführte charaktere, sondern nur um einzelne humoristische bilder und urteile handelt, andererseits auch der humor oft stark satirisch gefärbt ist. Ebenso werden die folgenden gruppen in der besonderen vorführung des Fieldingschen humors nicht vertreten sein, teils aus denselben gründen, teils weil die humoristische behandlung in die darstellung der verhältnisse mit einfliesst, aus der wir seine stellung zu denselben kennen lernen.

In *The Authors Farce* wünscht Scarecrow, dass der buchhändler seine Vergilübersetzung erst lese, damit er sie richtig beurteilen könne, aber Bookweight antwortet:

No, no, sir, I never deal that way: a poem is a poem, and a pamphlet a pamphlet with me.[2]

---

[1] Hettner a. a. o. 436.

[2] 4, I, 306.

Als Scarecrow bekennen muss, dass er nur seine muttersprache verstehe, fragt Bookweight ihn verwundert, wie er denn Vergil habe übersetzen können, und erhält die antwort:

Alas! I translated him out of Dryden.[1]

Ebenso lässt Fielding den autor in *Amelia* sagen, nachdem er eben seine unkenntnis des griechischen und lateinischen erwiesen hat:

There is no encouragement to merit, no patrons. I have been these five years soliciting a subscription for my new translation of Ovid's Metamorphoses, with notes, explanatory, historical, and critical[2], *etc.*

Von solchen autoren mag Fielding im vorwort zur *Tragedy of Tragedies* wohl sagen:

I shall adventure to affirm this of the Sentiments of our author; that they are generally the most familiar which I have ever met with, and at the same time delivered with highest dignity of phrase . . . which brings me to speak of his Diction. Here I shall only beg one postulation, viz. That the greatest perfection of the language of a tragedy is, that it is not to be understood . . . for being too high or too low for the understanding.

Die unkünstlerische, mechanische art zu schreiben ist gegenstand seines scherzes, wenn er sagt:

The prologue at first was part of the piece itself, but of latter years hath had usually so littly connexion with the drama before which it stands, that the prologue to one play might as well serve for any other. Those indeed of more modern date, seem all to be written on the same three topics, viz. an abuse of the taste of the town, a condemnation of all contemporary authors, and an eulogium on the performance just about to be represented.[3]

Über inhalt und zweck dieser prologe spricht Fielding sich in der einleitung zu *Don Quixote in England* aus:

The first twelve lines inveigh against all indecency on the stage, and the last twenty lines shew you what it is. — I can draw but one conclusion from the prologues I have ever seen, that the authors

---

[1] 4, I, 307.

[2] *Am.* VIII, 5. — Bd. IX, 86.

[3] *T. J.* XVI, 1. Bd. II, 322.

are so sensible of the demerits of their plays, that they desire to set the audience asleep before they begin.

Auf *Colley Cibber* bezieht Fielding sich wiederholt. Dieser hatte Fielding in seiner *Apologie* bezeichnet als *a broken wit, who had sought notoriety by personal scurrility and abuse of the government,* was nicht bloss eine kräftige erwiderung im *Champion* zur folge hatte, sondern auch in *Joseph Andrews* noch Fielding zu humoristisch-satirischen bemerkungen veranlasste. Nachdem er im ersten kapitel ältere autoren genannt hat, die durch ihre lebensbeschreibungen die geschichte nachahmenswerter charaktere verbreitet haben, fährt er fort:

But I pass by these and many others to mention two books lately published, which represent an admirable pattern of the amiable in either sex. The former of these, which deals in male virtue, was written by the great person himself, who lived the life he hath recorded, and is by many thought to have lived such a life only in order to write it . . . I mean the life of Mr. Colley Cibber . . . How artfully doth he, by insinuating that he escaped being promoted to the highest stations in Church and State, teach us a contempt of worldly grandeur! how strongly doth he inculcate an absolute submission to our superiors! Lastly, how completely doth he arm us against so uneasy, so wretched a passion as the fear of shame! how clearly doth he expose the emptiness and vanity of that phantom, reputation![1]

Von Abraham Adams sagt er:

He did no more than Mr. Colley Cibber apprehend any such passions as malice and envy to exist in mankind; which was indeed less remarkable in a country parson than in a gentleman who hath passed his life behind the scenes, — a place which hath been seldom thought the school of innocence, and where a very little observation would have convinced the great apologist that those passions have a real existance in the human mind.[2]

In einer *Apostrophe an die liebe* sagt Fielding:

Nor the great Cibber, who confounds all number, gender, and breaks through every rule of grammar at his will, hath so distorted

---

[1] *J. A.* I, 1. S. 9.
[2] *J. A.* I, 3. S. 14.

the English language as thou dost metamorphose and distort the human senses.[1]

Ähnlich spricht er sich einmal aus, indem er die muse anruft:

Thou who, without the assistance of the least spice of literature, and even against his inclination, hast in some pages of his book, forced Colley Cibber to write English.[2]

In der schilderung des anbrechenden sommermorgens wird der hofpoet mit den gefiederten sängern verglichen:

Aurora now began to show her blooming cheeks over the hills, whilst ten millions of feathered songsters, in jocund chorus, repeated odes a thousand times sweeter than those of our laureat.[3]

Gegen Richardsons Pamela.

Über Pamela sagt Fielding: *What the female readers are taught by the memoirs of Mrs. Andrews is so well set forth in the excellent essays or letters prefixed to the second and subsequent editions of that work, that it would be here a needless repetition. The authentic history with which I now present the public is an instance of the great good that book is likely to do, and of the prevalence of example which I have just observed: since it will appear that it was by keeping the excellent pattern of his sister's virtues before his eyes, that Mr. Joseph Andrews was chiefly enabled to preserve his purity in the midst of such great temptations.*[4]

Um nicht anstoss zu erregen, weigert sich Joseph, in dem zustande, in dem ihn die räuber gelassen haben, die postkutsche zu besteigen:

. . . so perfectly modest was this young man; such mighty effects had the spotless example of the amiable Pamela . . . wrought upon him.[5]

Richardsons hohem selbstbewusstsein gegenüber ist es ein feiner ironischer zug, wenn Fielding den namen Pamela als

---

[1] *J. A.* I, 7. S. 29.
[2] *J. A.* III, 6. 232/3.
[3] *J. A.* I, 12. 49.
[4] *J. A.* I, 1. 9/10.
[5] *J. A.* I, 12. 47.

unbekannt hinstellt. Nachdem Barnabas Josephs teils an Pamela, teils an Fanny gerichtete apostrophe überhört hat, geht er zu Tow-wouse hinunter und erklärt, dass Joseph während der ganzen zeit nichts als unsinn geschwatzt habe.[1] Um Fannys eltern näher zu bezeichnen, sagt der hausirer:

They had a daughter of a very strange name, Paměla or Pamăla; some pronounced it one way, and some the other.[2]

Gegen ende des romans wird Pamela selbst eingeführt. Aber ihre tugend erscheint nur als berechnete verstellung. Sie ist eitel[3], so wenig ernst, dass Adams ihr das lachen während der gottesdienstlichen handlung verweisen muss[4], förmlich[5], kaltherzig und hochmütig, so dass sie, die selbst aus ärmlichen verhältnissen kommt, es ihrem bruder übel nimmt, dass er ein armes mädchen heiraten will[6], und herzlos die arme Fanny schilt

. . . for her assurance in aiming at such a match as her brother.[7]

Es ist daher Lady Boobys vorwurf wohl berechtigt, die, freilich aus besonderen gründen,

talked of upstarts and disowning relations who had so lately been on a level with her.[8]

7. *Die kritiker.*

Auf die kritiker ist Fielding nicht gut zu sprechen. Sie kommen deshalb meist sehr schlecht bei ihm weg. Ausser einzelnen gelegentlichen bemerkungen widmet er ihnen auch ganze einleitende kapitel. Die art, wie er diese überschreibt, und die namen, die er den kritikern gibt, deuten schon an, wie er gegen sie gesonnen ist. *A Crust to the Critics* lautet die überschrift eines kapitels, in dem er sich mit ihnen be-

---

[1] *J. A.* I, 13. 53.
[2] IV, 12. 326.
[3] IV, 6. 291.
[4] IV, 16. 347.
[5] Ebenda 344.
[6] IV, 7. 300.
[7] IV, 11. 322.
[8] *J. A.* IV, 13. 350.

schäftigt[1], *Containing two Defiances to the Critics* die eines anderen[2], und sie selbst bezeichnet er als *pitiful critic*[3], *a little reptile of a critic*[4], *my good reptile*[5], *that formidable set of men who are called critics*[6]. Nur in der voraussetzung, dass ihr herz vielleicht besser sei als ihr kopf, gönnt er ihnen eine freundlichere bezeichnung, wie *my worthy friend*[7]. Gegen was für eine sorte von kritikern Fielding sich hier wendet, sehen wir aus seinen forderungen, die er in der ersten nummer des *Covent-Garden Journal* an die kritik stellt, wo er sagt:

. . . *rakes, beaux, sharpers, and fine ladies are strictly forbidden, under penalty of perpetual exclusion, to presume to criticise on any works of religion or morality.*

In der farce *Euridice* ist die rede von solchen stutzern, *who never were at school*, und gleich darauf heisst es: *half the beaus are critics.*

Solchen kritikern gegenüber ist gewiss das selbstbewusstsein des dichters berechtigt, mit dem er sagt:

This work may, indeed, be considered as a great creation of our own; and for a little reptile of a critic to presume to find fault with any of its parts, without knowing the manner in which the whole is connected, and before he comes to the final catastrophe, is a most presumptuous absurdity.[8]

Reader, I think proper, before we proceed any farther together, to acquaint thee that I intend to digress, through this whole history, as often as I see occasion, of which I am myself a better judge than any pitiful critic whatever; and here I must desire all those critics to mind their own business, und not to intermeddle with affairs which no ways concern them.[9]

Für einen so offenen, ehrlichen und genialen mann, wie Fielding war, versteht es sich von selbst, dass dies nicht seine

---

1 *T. J.* XI, 1.
2 *T. J.* VI, 3.
3 *T. J.* I, 2. Bd. I, 5.
4 *T. J.* X, 1. Bd. II, 1.
5 Ebenda s. 2.
6 *T. J.* XI, 1. Bd. II, 46.
7 *T. J.* X, 1. Bd. II, 2.
8 *T. J.* X, I. Bd. II, 1/2.
9 *T. J.* I, 2. S. 5.

meinung gegen jede kritik überhaupt war. Nur der unberechtigten, weil unfähigen kritik gilt das gesagte.[1]

Das amt des kritikers übten vielfach solche aus, die der sache ferner standen. In *A Modern Glossary* erklärt Fielding deshalb das wort *critic: Like Homo, a name common to all the human race.*

The greatest number of critics hath of late years been found amongst the lawyers. Many of these gentlemen, from despair, perhaps, of ever rising to the bench in Westminster-hall, have placed themselves on the benches at the playhouse, where they have exerted their judicial capacity, and have given judgment, i. e. condemned without mercy.[2]

Nach dieser art zu kritisiren wäre es verzeihlich, wenn manche dem worte kritiker eine entsprechende bedeutung beigelegt hätten, wie Fielding in humoristischer weise annimmt:

This word critic is of Greek derivation, and signifies judgment. Hence I presume some persons who have not understood the original, and have seen the English translation of the primitive, have concluded that it meant judgment in the legal sense, in which it is frequently used as equivalent to condemnation.[3]

---

[1] An der zuletzt zitirten stelle fährt er daher fort:

... for till they produce the authority by which they are constituted to give laws to those authors from whose predecessors they originally received them.

Hence arose an obvious, and perhaps an unavoidable error; for these critics being men of shallow capacities, very easily mistook mere form for substance. They acted as a judge would, who should adhere to the lifeless letter of the law, and reject the spirit. Little circumstances, which were perhaps accidental in a great author, were by these critics considered to constitute his chief merit, and transmitted as essentials to be observed by all his successors. *T. J.* V, 1. Bd. I, 186/7.

[2] *T. J.* XI, 1. Bd. II, 46.

[3] Diese art der kritik, die von vornherein darauf ausgeht, zu verurteilen, verspottet Fielding auch an einer andern stelle, wo er von dem nutzen der prologe spricht, mit denen er die eingangskapitel zu den einzelnen büchern seines werkes vergleicht.

First, it is well known that the prologue serves the critic for an opportunity to try his faculty of hissing, and to tune his cat-call to the best advantage; by which means, I have known those musical instruments so well prepared that they have been able to play in full concert at the

Aber das bild des nach dem toten buchstaben urteilenden und verurteilenden richters ist ihm noch zu mild für diese kritiker. Da sie das urteil auch selbst vollziehen, will er sie lieber mit dem henker vergleichen.[1] Und in einem noch ungünstigeren licht sieht er sie, als verleumder[2]; solche nämlich, die ein werk verurteilen, ohne es gelesen zu haben, und solche, die, ohne einzelne mängel bestimmt zu nennen, in allgemeinen schmähenden ausdrücken sich ergehen,

such as vile, dull, d—d stuff, etc., and particularly by the use of the monosyllable low.[3]

Von einem wahren kritiker verlangt Fielding ferner, dass er darauf achte, ob die mängel sich nicht in minder wesentlichen teilen finden oder durch grosse schönheiten aufgewogen werden.[4]

---

first rising of the curtain. The same advantage may be drawn from these chapters, in which the critic will be always sure of meeting with something that may serve as a whetstone to his noble spirit; so that he may fall with a more hungry appetite for censure on the history itself. And here his sagacity must make it needless to observe how artfully these chapters are calculated for that excellent purpose; for in these we have always taken care to intersperse somewhat of the sour or acid kind, in order to sharpen and stimulate the said spirit of criticism. *T. J.* XVI, 1. Bd. II, 323.

[1] *T. J.* XI, 1. Bd. II, 47.

[2] Ebenda.

[3] Ebenda s. 49.

In reality, to depreciate a book maliciously, or even wantonly, is at least a very ill-natured office; and a morose snarling critic may, I believe, be suspected to be a bad man. — Vice hath not, I believe, a more abject slave; society produces not a more odious vermin; nor can the devil receive a guest more worthy of him, nor possibly more welcome to him, than a slanderer. The world, I am afraid, regards not this monster with half the abhorrence which he deserves. Ebenda s. 49 u. 47.

[4] Denn: *Cruel indeed would it be if such a work as this history, which hath employed some thousands of hours in the composing, should be liable to be condemned, because some particular chapter, or perhaps chapters, may be obnoxious to very just and sensible objections. — If we judge according to the sentiments of some critics, and of some Christians, no author will be saved in this world, and no man in the next.* *T. J.* XI, 1. Bd. II, 50.

8. Gegen die pedantischen abhandlungen der *Royal Society* wendet sich Fielding in den *Philosophical Transactions for the Year 1742 and 1743*, wo er von dem *Terrestrial Chrysipus, Golden-Foot, or Guinea, an Insect, etc.* handelt.[1] Ebenso in der einleitung zu *A Journey from this World to the Next*, wo er von der handschrift sagt:

I therefore perused this sheet with wonderful application, and in about a day's time discovered that I could not understand it.

Von demselben blatt sagt ihm der buchhändler: *That it had been likewise shewn to the R—l Society, but they shook their heads, saying, there was nothing in it wonderful enough for them.*[2]

Ein dreibeiniger vogel aber erregt ihr interesse in hohem masse.[2]

---

9. Spielten bestechungen im rechtswesen, bei der verleihung von stellen und ämtern eine grosse rolle, so wurden sie doch nirgends in so offener und schamloser weise geübt wie bei den *wahlen.* Gegen diese unsitte wendet sich Fielding besonders in seinem lustspiel: *Don Quixote in England.* Hier sagt der mayor einmal: *When we invite a man to stand, we invite him to spend his money for the honour of his party; and when both parties have spent as much as they are able, every honest man will vote according to his conscience . . . I never gave a vote contrary to my conscience. And it is with a certain way of reasoning, that he that serves me best, will serve the town best, and he that serves the town best, will serve the country best.*

In übereinstimmung damit handelt der polizeidiener in *Joseph Andrews,* der den dieb hat entkommen lassen, und den man deshalb in verdacht hat, dass er sich habe bestechen lassen, denn die leute sagen von ihm:

that it was his constant maxim, that a wise man never refused money on any conditions; that at every election he always had sold his vote to both parties.[3]

---

[1] Werke VIII, 1 ff.
[2] *A Journey, etc.* IV, 323.
[3] *J. A.* I, 16. 66.

10. Ein ehrenvolles denkmal hat Fielding in seinen schriften *einigen seiner freunde* gesetzt. Besonders werden Hogarth und Garrick wiederholt genannt.

If Mrs. Tow-wouse had given no utterance to the sweetness of her temper, nature had taken such pains in her countenance, that Hogarth himself never gave more expression to a picture.[1]

Von miss Bridget Allworthy sagt er: *I would attempt to draw her picture, but that is done already by a more able master, Mr. Hogarth himself.*[2]

Neben Shakespeare nennt er ihn in dem ausruf: *O, Shakespear! had I thy pen! O, Hogarth! had I thy pencil!*[3]

Ebenso nennt er ihn neben grössen der antiken kunst: . . . *nor from Phidias or Praxiteles, if they should return to life — no not from the inimitable pencil of my friend Hogarth, could you receive such an idea of surprise.*[4]

Garrick, whom I regard in tragedy to be the greatest genius the world hath ever produced.[5] Die höchste anerkennung aber zollt Fielding der kunst seines freundes in der szene, in welcher Partridge der Hamlet-vorstellung beiwohnt, besonders auch am schluss, wo Partridge den darsteller des königs für den grössten schauspieler erklärt, und auf Mrs. Millers bemerkung, dass der darsteller Hamlets allgemein für den besten schauspieler gehalten werde, der jemals die bühne betreten habe, mit geringschätzigem lächeln antwortet:

He the best player! why, I could act as well as he himself. I am sure, if I had seen a ghost, I should have looked in the very same manner, and done just as he did. And then, to be sure, in that scene, as you called it, between him and his mother, where you told me he acted so fine, why, Lord help me, any man, that is, any good man, that had such a mother, would have done exactly the same. I know you are only joking with me; but indeed, madam, though I was never at a play in London, yet I have seen acting before in the country; and the king for my money; he

[1] *J. A.* I, 14. 56.
[2] *T. J.* I, 11. S. 37.
[3] *T. J.* X, 8. Bd. II, 35.
[4] *J. A.* I, 8. S. 33. Ferner *Am.* III, 12 r. s.
[5] *T. J.* VII, 1. 305.

speaks all his words distinctly, half as loud again as the other. — Anybody may see he is an actor.[1]

Lawrence sagt in bezug auf diese stelle: *Happy the artist whose peculiar excellence have been so appropriately delineated and forcibly conveyed to posterity.*[2]

Auch seiner freunde und gönner Allen und Lyttleton gedenkt Fielding in *Tom Jones* in einer *"invocation"*:

And thou, almost the constant attendant on true genius, Humanity, bring all thy tender sensations. If thou hast already disposed of them all between thy Allen and thy Lyttleton, steal them a little while from their bosoms.[3]

IV. Die verteilung des Fieldingschen humors auf seine werke.

Bei einer untersuchung des Fieldingschen humors kommen in erster linie seine romane in betracht. Seine dramatischen werke[4] gehören bis auf wenige einer bedeutend früheren periode an, der zeit bis 1737. Nach diesem jahre schrieb er nur *Miss Lucy in Town, The Wedding-Day* und das lange jahre nach seinem tode erst wiedergefundene und zuerst aufgeführte lustspiel *The Fathers, or The Good-Natur'd Man.* Mit den bühnenwerken begann Fielding seine schriftstellerische laufbahn, und es ist deshalb wohl zu verstehen, wenn sie nach form und inhalt seinen späteren werken nicht gleich sind. Das gilt besonders von seinen ersten versuchen. Dem 20jährigen fehlte noch die reiche erfahrung und tiefe menschenkenntnis des gereiften mannes. Von seinem ersten stücke, *Love in Several Masques,* sagt Dobson: *The personages are drawn rather from the stage than from life, and there is little constructive skill in the plot.*[5] Dazu kommt noch die leichte art, in der viele dieser stücke hingeschrieben wurden. Trotzdem enthalten die meisten einzelne treffliche szenen, und besonders in den stücken der dreissiger jahre finden wir züge, die auf den späteren

[1] *T. J.* XVI, 6. Bd. II, 346.

[2] Lawrence a. a. o. 263.

[3] *T. J.* XIII, 1. Bd. II, 169.

[4] Vgl. auch F. Lindner, *H. F., Dramat. Werke.* Litt. Studie. 1895. Ders., *Tom Thumb von F.* 1899.

[5] Austin Dobson, *Fielding,* p. 12.

meister hinweisen, namentlich in der charakterzeichnung und in seiner begabung für die komische darstellung. Leider wird die in manchen stücken sehr reiche komik in ihrer wirkung oft dadurch beeinträchtigt, dass sie in hohem masse indezent ist. Dies aber muss man nicht dem dichter, sondern der zeit zur last legen, wenigstens, wenn seine dramen der forderung entsprechen, die er im prolog zum *Temple Beau* als aufgabe der dramatischen kunst hinstellt, indem er gegenüber der ansicht, dass die bühne dazu da sei, moralisch bessernd zu wirken, sagt:

Pshaw! to improve! the stage was first designed
Such as they are to represent Mankind.

In demselben stück lässt er Veromil sagen: *Virtue may indeed be unfashionable in this age; for ignorance and vice will always live together. And sure world is come to that hight of folly and ignorance, posterity may call this the Leaden Age.*[1] Fieldings dramen haben für ihn die bedeutung einer vorbereitung und schulung für seine spätern meisterwerke.

Die kleineren prosaischen schriften gehören zum grössten teil derselben zeit an, wie die romane. In einigen tritt wegen des ernsten gegenstandes der humor ganz zurück, in andern lässt der dichter seiner neigung dazu freien lauf, und einige, wie *A Journey from this World to the Next* im anfang, zeichnen sich durch ihren reichen humor aus.

Erst mit dem roman betrat Fielding das gebiet, auf dem er sich dauernden ruhm erwerben sollte. Hier auch kommt sein humor erst zu voller entfaltung. Das hat seinen grund zum teil darin, dass er die romane im reifen mannesalter geschrieben hat, als er über eine reiche erfahrung und ein vertieftes wissen verfügte. Denn der humor „gehört der erfahrung und bildung, nicht der leichten unschuld der jugend".[2] Dazu kommt, dass die darstellungsform des romans und seine art als epische poesie überhaupt den humor besonders begünstigt. Der roman zieht „das komische in vollem umfang in seinen kreis und bildet es zu einer besonderen form aus. Er bewegt sich durch alle stufen des komischen bis zum

1. Werke I, 213.
2. Fr. Vischer, *Ästhetik* I, 455.
3. Ebenda III, 2, 1315.

humor."[3] „Vermag die anders geartete dichterische phantasie (die rein tragische, die lyrische vielfach) auch ohne den humor ein mächtiges und fröhliches leben zu entfalten, so kann die epische seiner freundlichen mithülfe kaum entbehren."[1] „Scheint doch die tendenz in die breite und weite der welt ganz der des humors zu entsprechen, welcher alles feste auflösen und in fluss bringen möchte."[2]

In seinen romanen mit ausnahme von *Jonathan Wild*[3] lernen wir deshalb Fieldings humor am besten kennen, und die folgende darstellung wird sich daher im wesentlichen auf sie beschränken.

Während Fielding als künstler überhaupt erst im zweiten grossen roman, *Tom Jones,* auf der höhe steht, tritt der humor immer mehr zurück; er ist am reichsten in *Joseph Andrews,* am spärlichsten in *Amelia*, die auch im aufbau gegen *Tom Jones* zurücktritt.[4]

V. *Wie äussert sich Fieldings humor?*[5]

Liegt auch die stärke des Fieldingschen humors in der charakterzeichnung, so ist er doch keineswegs damit erschöpft. Wie er sich sonst noch äussert, soll im folgenden kurz betrachtet werden.

1. *Komische situationen.*

Manches hierher gehörige hat schon in der vorführung der charakterkomik seinen platz gefunden, da oft durch die eigentümlichkeit einer person das veranlasst wird, was der lage erst den stempel der lächerlichkeit aufdrückt. Westerns

---

[1] Friedrich Spielhagen, *Beiträge zur theorie und technik des romans.* S. 221.

[2] Ebenda s. 219.

[3] *This is certainly the least agreeable of all his fictions. Its scathing satire and bitter truisms remind one rather of the manner of Swift, than of the genial humour of the author of „Joseph Andrews" and „Tom Jones".* (Lawrence, *The Life of Henry Fielding, etc.*, p. 188.)

[4] *Amelia, as a work of art, is certainly manifestly inferior to Tom Jones, and it has none of the fine rich humour of Joseph Andrews.* Lawrence, a. a. o. p. 299.

[5] Der hier folgende erste teil von V, Fieldings humoristische charaktere, ist im druck ausgelassen. Vgl. die vorbemerkung.

leidenschaft für die jagd ist die ursache, dass er die verfolgung seiner tochter vergisst und die des hasen aufnimmt, worauf die ganze dienerschaft ihm folgt, zuletzt Parson Supple,

who, after having expressed much astonishment, in Latin, to himself, at length likewise abandoned all farther thoughts of the young lady, and, jogging on at a distance behind, began to meditate a portion of doctrine for the ensuing Sunday.[1]

Die geschwätzigkeit von Honour bezw. Partridge verhindert sie, nachdem die durch ihren ersten ausruf Jones in die grösste aufregung versetzt haben, ihm nun auch das angedeutete gleich zu erzählen.[2] Die lage, in der major Bath als pfleger seiner kranken schwester von Booth überrascht wird, ist zwar an sich schon lächerlich genug, sie wird es aber noch viel mehr durch seine verlegenheit und durch sein bemühen, den für seine ehre und würde so nachteiligen eindruck abzuschwächen.[3] Der anblick des trauernden Blifil, der die nachricht vom tode seiner mutter dem kranken oheim mitteilt, muss komisch wirken, weil wir wissen, dass es bei ihm nur verstellung ist.

Blifil drew near, with a very dejected aspect, and having applied his handkerchief to his eye, either to wipe away his tears, or to do as Ovid somewhere expresses himself on another occasion.

Si nullus erit, tamen excute nullum.

If there be none, then wipe away that none.

he communicated to his uncle, etc.[4]

In den folgenden beispielen dagegen bringt das zusammenwirken rein äusserer umstände die humoristische wirkung hervor. — Ihrem manne zu hülfe eilend, oder vielmehr, um ihn zu rächen, da sie ihn tot glaubt, ergreift die wirtin eine pfanne mit schweinsblut und überschüttet Adams mit ihrem inhalt,

and with so good an aim, that much the greater part first saluted his countenance, and trickled thence in so large a current down to his beard, and over his garments, that a more horrible spectacle was hardly to be seen, or even imagined.[5]

---

[1] *T. J.* XII, 2. II, 106.
[2] *T. J.* XV, 7 u. 11.
[3] *Am.* III, 8.
[4] *T. J.* V, 9. S. 226.
[5] *J. A.* II, 5. S. 114.

Als Adams und seine begleiter nach dem aufenthalt bei Wilson sich an einem reizenden platz an einem bache niedergelassen haben, um sich zu erfrischen und auszuruhen, schläft er ein. Bald kommt der squire mit seiner jagdgesellschaft dahin. Die hunde zerreissen ein häschen ganz in Adams nähe, und er selbst entkommt ihnen nur mit genauer not, denn er erwacht erst, als sie schon an seinem rock und seiner perrücke zu zerren beginnen.

Being roused by these tuggings, he instantly awaked, and with a jerk delivering his head from his wig, he with most admirable dexterity recovered his legs, which now seemed the only members he could entrust his safety to. Having, therefore, escaped likewise from at least a third part of his cassock, which he willingly left as his exuviæ or spoils to the enemy, he fled with the utmost speed he could summon to his assistance.[1]

In dem kampfe gegen des squires leute, die Fanny gewaltsam entführen wollen, ist Adams von der weissen flüssigkeit aus dem steintopfe, den Joseph auf den hauptmann geschleudert hat, mit überschüttet worden, und sie beginnt nun

to trickle down the wrinkles or rather furrows of his cheeks, when one of the servants, snatching a mop out of a pail of water, which had already done its duty in washing the house, pushed it in the parson's face . . . he fought like a madman, and looked so black with the impression he had received from the mop, that Don Quixote would certainly have taken him for an enchanted Moor.[2]

Adams gaul, der schon Joseph einen streich gespielt hat, bringt auch Fanny noch in gefahr.

Fanny had just seated herself, and had laid hold of the girdle which her lover wore for that purpose, when the wise beast, who concluded that one at a time was sufficient, that two to one were odds, etc., discovered much uneasiness at his double load, and began to consider his hinder as his fore legs, moving the direct contrary way to that which is called forwards. Nor could Joseph, with all his horsemanship, persuade him to advance; but, without having

---

[1] *J. A.* III, 6. S. 231.
[2] *J. A.* III, 9. S. 251 u. 252.

any regard to the lovely part of the lovely girl which was on his back, he used such agitations, that, had not one of the men come immediately to her assistance, she had, in plain English, tumbled backwards on the ground.[1]

Durch ein versehen ist Adams, statt in sein eigenes zurückzukehren, in Fannys zimmer geraten, und Joseph ist am morgen nicht wenig überrascht, auf sein klopfen statt ihrer eine mannesstimme zu vernehmen. Er glaubt an eine verkehrte thür gekommen zu sein,

however, knowing his friends voice, he opened it, and saw some female vestments lying on a chair. Fanny waking at the same instant, and stretching out her hand on Adam's beard, she cried out, — "O heavens! where am I?" "Bless me! where am I?" said the parson. Then Fanny screamed, Adams leapt out of bed, and Joseph stood, as the tragedians call it, like the statue of Surprise.[2]

Eine lächerliche figur spielt Jones in seiner verlegenheit, als er mit Sophien, die er durch einen glücklichen zufall unverhofft gefunden hat, von Lady Bellaston überrascht wird.

Jones, ever since the arrival of Lady Bellaston, had been ready to sink with fear. He sat kicking his heels, playing with his fingers, and looking more like a fool, if it be possible, than a young booby squire, when he is first introduced into a polite assembly.[3]

Zweimal kommt er dadurch in grosse verlegenheit, dass Lady Bellaston und Honour ihn gleichzeitig aufsuchen. Das erste mal kommt die Lady zuerst, und Jones verbirgt sie im zimmer, bis Honour gegangen ist. Das andere mal lässt er Honour sich an demselben platze verstecken, als die lady kommt. Während er sich mit dieser unterhält, kommt auch noch der junge Nightingale, der in seinem betrunkenen zustande Jones zimmer für sein eigenes hält und mit gewalt eindringen will. Nur mit mühe hält ihn Jones davon ab.

The lady, frightened with the struggle between the two men, of which she did not know which would be the issue, as she heard

---

[1] *J. A.* III, 12. S. 267/8.
[2] *J. A.* IV, 14. S. 337.
[3] *T. J.* XIII, 11. II, 218.

Nightingale swear many oaths he would come to his own bed, attempted to retire to her known place of hiding, which to her great confusion she found already occupied by another.[1]

2. *Humoristische umschreibungen.*

Den an andern stellen mitgeteilten seien hier noch einige hinzugefügt.

Indeed, they had no objection to the reasonableness of the bill, but many to the probability of paying it.[2]

Adams gegner bearbeitet ihn mit der faust, bis er müde ist,

and indeed till he concluded (to use the language of fighting) "that he had done his business"; or, in the language of poetry, "that he had sent him to the shades below"; in plain English, "that he was dead."[3]

Adams snored louder than the usual braying of the animal with long ears.[4]

Eine überschrift lautet: *The Description of a Domestic Government Founded upon Rules directly Contrary to those of Aristotle.*[5]

Captain Blifil ist vom schlag gerührt worden und deshalb auf seinen gewöhnlichen spazirwegen nicht zu finden,

for he had, by perverse accident, betaken himself to a new walk that evening.[6]

Durch Sophiens ohnmacht wird die aufmerksamkeit aller von Blifil abgelenkt, der bewusstlos daliegt.

His spirit, if it had any such design, might have now taken an opportunity of stealing off to the other world, without any ceremony.[7]

The poor girl had . . . stolen away, upon as many feet, as a hare generally uses in travelling.[8]

---

[1] *T. J.* XV, 7. II, 298/9.
[2] *J. A.* II, 13. S. 158.
[3] *J. A.* II, 9. S. 135.
[4] *J. A.* III, 6. S. 230.
[5] *T. J.* II, 3.
[6] *T. J.* II, 9. S. 82.
[7] *T. J.* V, 12. S. 240.
[8] Ebenda s. 244.

Auf das schiessen des postens vor Norterthons gefängnis kommen auch der befehlshaber der truppe und die wirtin herbei.

The former . . . had no great apprehensions of any mischief; whereas the apprehensions of the latter were much greater, lest her spoons and tankards should be upon the march, without having received any such orders from her.[1]

Northerton had a great antipathy to those close quarters in the castle of Gloucester, for which a justice of peace might possibly give him a billet. Nor was he moreover free from some uneasy meditations on a certain wooden edifice, which I forbear to name, in conformity to the opinion of mankind, who I think, rather ought to honour than to be ashamed of this building, as it is, or at least might be made, of more benefit to society than almost any other public erection.[2]

Aurora now first opened her casement, Anglicè the day began to break.[3]

Thus our hero and the redeemed lady walked in the same manner as Orpheus and Euridice marched heretofore.[4]

Twelve times did the iron register of time beat on the sonorous bell-metal, summoning the ghosts to rise and walk their nightly round.[5]

The soul of the waiting-woman was wrapt up in those habiliments which used to enwrap her body.[6]

The landlord's nostrils lamented the blow with tears of blood in great abundance.[7]

He gave him one of those punches in the guts which, though the spectators of Broughton's amphitheatre have such exquisite delight in seeing them, convey but very little pleasure in the feeling.[8]

This letter administered the same kind of consolation to poor Jones, which Job formerly received from his friends.[9]

---

[1] *T. J.* VII, 14. S. 369.
[2] *T. J.* VII, 15. S. 371.
[3] *T. J.* IX, 2. S. 467.
[4] *T. J.* IX, 2. S. 471.
[5] *T. J.* X, 11. II, 39.
[6] Ebenda. II, 40.
[7] *T. J.* XI, 8. II, 87.
[8] *T. J.* XIII, 5. II, 186.
[9] *T. J.* XIV, 3. II, 233.

3. *Humoristische bilder und vergleiche.*

Von dem diebe, der gleich nach der entfernung des polizisten den weg durchs fenster benutzt hat, heisst es:

He had modestly withdrawn himself by night, declining all ostentation, and not choosing, in imitation of some great men, to distinguish himself at the expense of being pointed at.[1]

In dem kapitel über die einteilung seines romans in bücher und kapitel vergleicht Fielding sein werk mit einer schneiderrechnung:

These several places therefore in our paper, which are filled with our books and chapters, are understood as so much buckram, stays, and stay-tape in a tailor's bill, serving only to make up the sum total, commonly found at the bottom of our first page and of his last.[2]

Nachdem Adams seinem gegner einen schlag mit dem knotenstock versetzt hat, heisst es:

As a game cock, when engaged in amorous toying with a hen, if perchance he espies another cock at hand, he immediately quits his female, and opposes himself to his rival, so did the ravisher, on the information of the crabstick, immediately leap from the woman, and hasten to assail the man (Adams).[3]

Slipslop versucht umsonst, Joseph zu bewegen, dass er mit ihr fahre und Fanny zurücklasse.

At last, finding Joseph unmoveable, she flung herself into the chaise, casting a look at Fanny as she went, not unlike that which Cleopatra gives Octavia in the play.[4]

Adams hat Trulliber um ein darlehen von 14 schilling gebeten und die überzeugung ausgesprochen, dass Trulliber diese gelegenheit gern benutzen werde, um sich mit seinem reichtum, dessen er sich eben gerühmt hat, einen schatz anzulegen an einem besseren orte, als diese welt gewähren könne.

Suppose a stranger, who entered the chambers of a lawyer, being imagined a client, when the lawyer was preparing his palm for the fee, should pull out a writ against him. Suppose an

---

[1] *J. A.* I, 16. S. 65.
[2] *J. A.* II, 1. S. 83.
[3] *J. A.* II, 9. S. 134.
[4] *J. A.* II, 13. S. 156.

apothecary, at the door of a chariot containing some great doctor of eminent skill, should, instead of directions to a patient, present him with a potion for himself. Suppose a minister should, instead of a good round sum, treat my lord —, or sir —, or esq. — with a good broomstick. Suppose a civil companion, or a led captain, should, instead of virtue, and honour, and beauty, and parts, and admiration, thunder vice, and infamy, and ugliness, and folly, and contempt, in his patron's ears. Suppose, when a tradesman first carries in his bill, the man of fashion should pay it; or suppose, if he did so, the tradesman should abate what he had overcharged, on the supposition of waiting. In short, — suppose what you will, you never can nor will suppose anything equal to the astonishment which seized on Trulliber as soon as Adams had ended his speech.[1]

Derselbe hausirer, der seine ganze barschaft hingegeben hat, um Adams aus seiner verlegenheit zu helfen, hat ihm auch sein kind vom ertrinken gerettet.

As soon as Adams discovered the face of his old friend the pedlar, and heard the fresh obligation he had to him, what were his sensations? not those which two courtiers feel in one another's embraces; not those with which a great man receives the vile treacherous engines of his wicked purposes, not those with which a worthless younger brother wishes his elder joy of a son, or a man congratulates his rival on his obtaining a mistress, a place, or an honour.[2]

As the cat or lap-dog of some lovely nymph, for whom ten thousand lovers languish, lies quietly by the side of the charming maid, and, ignorant of the scene of delight on which they repose, meditates the future capture of a mouse, or surprizal of a plate of bread and butter: so Adams lay by the side of Fanny, ignorant of the paradise to which he was so near.[3]

Deborah Wilkins ist aufgebracht über Allworthys milde gegen Jenny Jones, besonders darüber, dass er sie nicht gezwungen hat, den vater des kindes zu nennen; sie schwört,

---

[1] *J. A.* II, 14. S. 162/3.
[2] *J. A.* IV, 8. S. 309.
[3] *J. A.* IV, 14. S. 336/7.

sie wolle den namen noch vor sonnenuntergang aus ihr herausbringen.

At these words Miss Bridget discomposed her features with a smile (a thing very unusual to her). Not that I would have my reader imagine, that this was one of those wanton smiles which Homer would have you conceive came from Venus, when he calls her the laughter-loving goddess; nor was it one of those smiles which lady Seraphina shoots from the stage box, and which Venus would quit her immortality to be able to equal. No, this was rather one of those smiles which might be supposed to have come from the dimpled cheeks of the august Tisiphone, or from one of the misses, her sisters. With such a smile then, and with a voice sweet as the evening breeze of Boreas in the pleasant month of November, Miss Bridget gently reproved the curiosity of Mrs. Deborah.[1]

As fair Grimalkin, who, though the youngest of the feline family, degenerates not in ferocity from the elder branches of her house, and though inferior in strength, is equal in fierceness to the noble tiger himself, when a little mouse, whom it hath long tormented in sport, escapes from her clutches for a while, frets, scolds, growls, swears; but if the trunk, or box, behind which the mouse lay hid, be again removed, she flies like lightning on her prey, and, with envenomed wrath, bites, scratches, mumbles, and tears the little animal. Not with less fury did Mrs. Partridge fly on the poor pedagogue. Her tongue, teeth, and hands, fell all upon him at once.[2]

The reader may remember, that in our description of this grove we mentioned a murmuring brook, which brook did not come there, as such gentle streams flow through vulgar romances, with no other purpose than to murmur. No! Fortune had, etc.[3]

As when two gentlemen, strangers to the wondrous wit of the place, are cracking a bottle together at some inn or tavern at Salisbury, if the great Dowdy, who acts the part of a madman as well as some of his setters-on do that of a fool, should rattle his chains, and dreadfully hum forth the grumbling catch along the gallery;

---

[1] *T. J.* I, 8. S. 26.
[2] *T. J.* II, 4. S. 59/60.
[3] *T. J.* V, 12. S. 241.

the frighted strangers stand aghast; scared at the horrid sound, they seek some place of shelter from the approaching danger; and if the well-barred windows did admit their exit, would venture their necks to escape the threatening fury now coming upon them. So trembled poor Sophia, so turned she pale at the noise of her father, who, in a voice most dreadful to hear, came on swearing, cursing, and vowing the destruction of Jones.[1]

The lover (Blifil) departed home, having first earnestly begged that no violence might be offered to the lady by this haste, in the same manner as a popish inquisitor begs the lay power to do no violence to the heretic delivered over to it, and against whom the church hath passed sentence.[2]

Von dem wirt zu Upton wird gesagt:

Drinking was his trade, and the liquor had no more effect on him than it had on any other vessel in his house.[3]

Sophie und Mrs. Fitzpatrick, ihre base, sind in der dunkelheit einige zeit neben einander her geritten, ohne dass eine die andere anzureden gewagt hat; endlich thut dies Sophie.

The other, who, like a ghost, only wanted to be spoke to, readily answered, etc.[4]

4. *Anreden an die leser.*

Das in diesem und dem folgenden abschnitt[5] vorzuführende material ist für den humoristen Fielding in hohem masse charakteristisch. — Oft wendet er sich in seiner liebenswürdigen weise, zuweilen in ernsten, meist jedoch in scherzhaften kurzen bemerkungen oder auch in längeren ausführungen an seine leser. Hier tritt uns die persönlichkeit des dichters näher. Während die rein objektive darstellung uns ihn als künstler zeigt und bewundern lässt, lernen wir ihn hier auch als menschen kennen und lieben, wozu wohl auch seine kunst an sich, aber doch nur indirekt, führen kann.

Die an die leser gerichteten bemerkungen sind teils allge-

---

[1] *T. J.* VI, 9. S. 279.
[2] *T. J.* VII, 6. S. 323.
[3] *T. J.* IX, 6. S. 492.
[4] *T. J.* XI, 2. II, 52.
[5] Selbstverlachung des dichters, s. s. 57.

meinerer art. So, wenn Fielding dem ausruf von Mrs. Western: *Your ignorance, brother, as the great Milton says, almost subdues my patience,* hinzufügt: *The reader may, perhaps, subdue his own patience, if he searches for this in Milton.*[1]

Damit sich niemand verletzt fühlen möge, erklärt der dichter ausdrücklich:

That we may mention it once for nll, in the panegyrical part of this work, some particular person is always meant, but in the satirical, nobody.[2]

Dem entsprechend fügt er denn auch einer lobrede die bemerkung hinzu:

A particular lady is meant here; but every-body of quality, or no quality, are welcome to apply the character to themselves.[3]

Und ähnlich ein andermal:

That beautiful young lady the Morning now rose from her bed, and with a countenance blooming with fresh youth and sprightliness, like Miss — (Whoever the reader pleases).[4]

Nachdem er erzählt hat, wie Allworthy an einem heiteren maimorgen den hügel hinauf gegangen ist, wendet sich Fielding an den leser:

Reader, take care. I have unadvisedly led thee to the top of as high a hill as Mr. Allworthy's, and how to get thee down without breaking thy neck, I do not well know. However, let us e'en venture to slide down together; for Miss Bridget rings her bell, and Mr. Allworthy is summoned to breakfast, where I must attend, and, if you please, shall be glad of your company.[5]

In komisch-ernster weise sagt er, was er vom leser verlangen müsse, damit er sein werk mit genuss und vorteil lese:

Though we will always lend thee proper assistance in difficult places, as we do not, like some others, expect thee to use the arts of divination to discover our meaning, yet we shall not indulge thy laziness where nothing but thy own attention is required; for thou art highly mistaken if thou dost imagine that we intended, when we

---

[1] *T. J.* VI, 14. S. 301.

[2] *A Journay from this World, etc.* IV, 336 anm.

[3] Ebenda s. 333.

[4] *J. A.* III, 4. S. 219.

[5] *T. J.* I, 4. S. 11.

began this great work, to leave thy sagacity nothing to do; or that, without sometimes exercising this talent, thou wilt be able to travel through our pages with any pleasure or profit to thyself.[1]

An anderer stelle gibt er genauer an, wo der leser seinen scharfsinn anwenden könne. Er mache es nicht, wie jene geschichtsschreiber, die sich verpflichtet fühlen, ebenso viel papier mit dem bericht über solche perioden zu füllen, wo nichts bemerkenswertes geschehen ist, als mit der darstellung der ereignisreichsten und bedeutendsten zeiten.[2]

If whole years should pass without producing anything worthy his notice, we shall not be afraid of a chasm in our history; but shall hasten on to matters of consequence, and leave such periods of time totally unobserved.[3]

In bezug auf diese lücken heisst es:

We give the reader, at all such seasons, an opportunity of employing that wonderful sagacity, of which he is master, by filling up these vacant spaces of time with his own conjectures.[4]

As we are sensible that much the greatest part of our readers are very eminently possessed of this quality (penetration and true sagacity), we have left them a space of twelve years to exert it in.[5]

Eine steigerung noch dieser scherzhaften schmeichelei ist es, wenn Fielding an anderer stelle sagt:

Here, reader, it may be necessary to acquaint thee with some matters, which, if thou dost know already, thou art wiser than I take thee to be.[6]

Andere anreden bringen zum ausdruck, wie der dichter immer fürsorglich auf das wohl des lesers bedacht sei. So schreibt Fielding nach dem sturm in sein tagebuch:

Can I say then I had no fear? Indeed, I cannot, reader, I was afraid for thee, lest thou shouldst have been deprived of that pleasure thou art now enjoying; and that I should not live to draw

---

[1] *T. J.* XI, 9. II, 95.
[2] *T. J.* II, 1. S. 47.
[3] *T. J.* II, 1. S. 48.
[4] *T. J.* III, 1. S. 87.
[5] *T. J.* III, 1. S. 88/9.
[6] *T. J.* X, 6. II, 28.

out on paper that military character which thou didst peruse in the journal of yesterday.[1]

Um den leser zu befriedigen, lässt er sich keine mühe verdriessen:

Thus, reader, we have given thee the fruits of a very painful inquiry which for thy satisfaction we have made into this matter.[2]

Derselbe gedanke liegt den worten zu grunde:

But as the reader's curiosity (if he hath any) must be now awake and hungry, we shall provide to feed it as fast as we can.[3]

Manche humoristische bemerkungen, besonders in überschriften, aber auch im text, beziehen sich auf den folgenden teil der erzählung. Es wird angegeben, für wen das folgende nach seinem inhalte besonders oder ausschliesslich geeignet sei:

Containing matter accommodated to every taste.[4]

Which we hope will be very attentively perused by young people of both sexes.[5]

The history of two friends, which may afford an useful lesson to all those persons who happen to take up their residence in married families.[6]

Containing instructions very necessary to be perused by modern critics.[7]

A battle sung by the muse in the Homerican style, and which none but the classical reader can taste.[8]

Oder es wird rat erteilt, wann und in welcher weise das folgende zu lesen sei:

A most dreadful chapter; and which few readers ought to venture upon in an evening, especially when alone.[9]

In this chapter there are some passages that may serve as a kind of touchstone by which a young lady may examine the heart

---

[1] *The Journal.* X, 274.
[2] *T. J.* IX, 7. S. 497.
[3] *T. J.* XV, 2. II, 270.
[4] *T. J.* IV, 5. S. 138.
[5] *T. J.* XIV, 4. II. 238.
[6] *J. A.* IV, 10. S. 315.
[7] *T. J.* X, 1. II, 1.
[8] *T. J.* IV, 8. S. 151.
[9] *T. J.* VII, 14. S. 364.

of her lover. I would advise, therefore, that every lover be obliged to read it over in the presence of his mistress, and that she carefully watch his emotion while he is reading.[1]

Der hinweis auf den inhalt soll dem leser die möglichkeit bieten, ihm nicht zusagendes ohne weiteres überspringen zu können.

Then Joseph made a speech on charity, which the reader, if he is so disposed, may see in the next chapter; for we scorn to betray him into any such reading, without first giving him warning.[2]

The poet, whose fury was now raised, had just attempted to answer when they were interrupted, and an end put to their discourse, by an accident, which if the reader is impatient to know, he must skip over the next chapter, which is a sort of counterpart to this, and contains some of the best and gravest matter in the whole book, being a discourse between parson Abraham Adams and Mr. Joseph Andrews.[3]

Denn er verlangt nie, dass man mehr lese, als einem gefällt.[4]

Als am geeignetsten zum überspringen bezeichnet er die einleitenden kapitel zu den einzelnen büchern.

Again, the indolent reader, as well as spectator, finds great advantage from both these (prologues and prefatory chapters); for as they are not obliged either to see the one or to read the others, and both the play and the book are thus protracted, by the former they have a quarter of an hour longer allowed them to sit at dinner, and by the latter they have the advantage of beginning to read at the fourth or fifth page instead of the first, a matter by no means of trivial consequence to persons who read books with no other view than to say they have read them, a more general motive to reading than is commonly imagined; and from which not only law books, and good books, but the pages of Homer and Virgil, of Swift and Cervantes, have been often turned over.[5] Er schliesst deshalb auch seine abhandlung über das ernste mit dem rat:

---

[1] *Am.* II, 2. 8, 216.
[2] *J. A.* III, 5. S. 227.
[3] *J. A.* III, 10. S. 257.
[4] *J. A.* IV, 6. S. 291. Überschrift.
[5] *T. J.* XVI, 1. II, 323.

After this warning, if the reader shall be of opinion that he can find enough of serious in other parts of this history, he may pass over these, in which we profess to be laboriously dull, and begin the following books at the second chapter.[1]

Die leser als kritiker ermahnt er, ihn nicht misszuverstehen:

Reader, it is impossible we should know what sort of person thou wilt be; for perhaps, thou may'st be as learned in human nature as Shakespear himself was, and, perhaps, thou may'st be no wiser than some of his editors. Now, lest this latter should be the case, we think proper, before we go any farther together, to give thee a few wholesome admonitions; that thou may'st not as grossly misrepresent us, as some of the said editors have misunderstood and misrepresented their author.[2]

Aber auch in anderen dingen hält er mit seinem rat nicht zurück. Joseph trägt mit kräftigem arm seine Fanny sicher den steilen abhang hinunter, den Adams zuvor hinuntergerollt ist. Das giebt dem dichter veranlassung zu folgender apostrophe:

Learn hence, my fair country women, to consider your own weakness, and the many occasions on which the strength of a man may be useful to you; and, duly weighing this, take care that you match not yourselves with the spindle-shanked beaux and petit-maîtres of the age, who, instead of being able, like Joseph Andrews, to carry you in lusty arms through the rugged ways and downhill steeps of life, will rather want to support their feeble limbs with your strength and assistance.[3]

Um seine werke ganz zu geniessen, muss man wie er ein warmes herz haben voll teilnahme und echter menschenliebe:

O reader! conceive if thou canst the joy which fired the breasts of these lovers on this meeting[4]*; and if thy own heart doth not sympathetically assist thee in this conception, I pity thee sincerely from my own; for let the hard-hearted villain know this,*

---

[1] *T. J.* V, 1. S. 189.

[2] X, 1. II, 1.

[3] *J. A.* III, 2. S. 189.

[4] Fanny ist nach der entführung wohlbehalten zu Joseph zurückgekehrt.

that there is a pleasure in a tender sensation beyond any which he is capable of tasting.[1]

Ähnlich ist eine äusserung in bezug auf Jones, den der gedanke, die ursache von dem glück anderer zu sein, selbst glücklich macht:

Those readers who are of the same complexion with him will perhaps think this short chapter contains abundance of matter; while others may probably wish, short as it is, that it had been totally spared as impertinent to the main design, which I suppose they conclude is to bring Mr. Jones to the gallows, or, if possible, to a more deplorable catastrophe.[2]

In scherzhafter weise lehnt Fielding es einmal ab, dem leser für die wahrheit dessen verantwortlich zu sein, was er als gewissenhafter geschichtschreiber berichten müsse:

Reader, I am not superstitious, nor any great believer of modern miracles. I do not, therefore, deliver the following as a certain truth; for, indeed, I can scarce credit it myself: but the fidelity of an historian obliges me to relate what hath been confidently asserted. The horse, then, on which the guide rode, is reported to have been so charmed by Sophia's voice, that he made a full stop, and expressed an unwillingness to proceed any farther.

Sophie hat nämlich den führer gebeten,

with a voice much fuller of honey than was ever that of Plato, though his mouth is supposed to have been a bee-hive, to take the first turning which led towards Bristol.[3]

5. *Selbstverlachung des dichters.*

Dieser abschnitt hängt mit dem vorigen eng zusammen, und manches von dem dort angeführten hätte auch hier seinen platz finden können. Die humoristischen anreden an den leser sind kaum denkbar, ohne dass der autor auch zugleich gutmütig sich selbst verspottet; denn indem er sich direkt an seine leser wendet, muss auch seine eigene persönlichkeit hervortreten, und da kann der humorist, der überall das unzulängliche

[1] *J. A.* III, 12. S. 264.
[2] *T. J.* XV, 8. II, 303.
[3] *T. J.* X, 9. II, 40/41.

und lächerliche entdeckt, dieses in seinem eigenen thun und treiben nicht wohl übersehen. „Wenn er die thorheiten und gebrechen anderer witzig zu treffen und in der ironie bis auf den grund zu erleuchten versteht", so vergisst er nicht, „dass er mit zur familie gehört".[1] Wenn er oft über die schwächen anderer lacht, so weiss er doch auch, dass er wohl manchmal anderen veranlassung giebt, über ihn zu lachen. In dieser selbsterkenntnis giebt Fielding denn auch scherzend einem kapitel die überschrift:

Containing such grave matter, that the reader cannot laugh once through the whole chapter, unless peradventure he should laugh at the author.[2]

In demselben sinne schliesst er das einleitende kapitel zum neunten buch:

I am convinced I never make my reader laugh heartily but where I have laughed before him; unless it should happen at any time, that instead of laughing with me he should be inclined to laugh at me. Perhaps this may have been the case at some passages in this chapter, from which apprehension I will here put an end to it.[3]

Oft stellt er selbst sein thun als lächerlich hin, so wenn er, nachdem er seine ansichten über einteilung in bücher und kapitel auseinandergesetzt hat, zum schluss sagt: *And now, having indulged myself a little,*[4] etc. oder wenn er einer längeren pathetischen apostrophe an die eitelkeit hinzufügt:

I know thou wilt think that whilst I abuse thee I court thee, and that thy love hath inspired me to write this sarcastical panegyric on thee; but thou art deceived: I value thee not a farthing; nor will it give me any pain if thou shouldst prevail on the reader to censure this digression as arrant nonsense; for know, to thy confusion, that I have introduced thee for no other purpose than to lengthen out a short chapter.[5]

---

[1] *Kuno Fischer,* die entstehung und die entwicklungsformen des witzes, s. 102.

[2] *T. J.* I, 7. S. 20.

[3] *T. J.* IX, 1. S. 466.

[4] *J. A.* II, 1. S. 85.

[5] *J. A.* I, 15. S. 64.

Nachdem es Supple gelungen ist, Western mit gewalt von thätlichkeiten gegen Jones abzuhalten, hält er ihm eine strafpredigt gegen den zorn. Am schluss seines berichtes darüber sagt Fielding:

The doctor concluded this harangue with the famous story of Alexandre and Clitus; but as I find that entered in my commonplace under title Drunkenness, I shall not insert it here.[1]

Zu dem horazischen worte:

Indignor quandoque bonus dormitat Homerus;
Verum operi longo fas est obrepere somnum,

sagt Fielding: *We are not here to understand, as perhaps some have, that an author actually falls asleep while he is writing. It is true, that readers are too apt to be so overtaken; but if the work was as long as any of Oldmixon, the author himself is toq well entertained to be subject to the least drowsiness. He is, as Mr. Pope observes,*

Sleepless himself, to give his readers sleep.

To say the truth, these soporific parts are so many scenes of serious artfully interwoven, in order to contrast and set off the rest; and this is the true meaning of a late facetious writer, who told the public that whenever he was dull they might be assured there was a design in it. In this light, then, or rather in this darkness, I would have the reader to consider these initial essays.[2]

Ebenso wirkt es komisch, wenn Fielding in scherzhafter weise sein selbstbewusstsein zum ausdruck bringt. In der ersten nummer des Covent-garden journal spricht Sir Alexandre Drawcansir seine ansichten über kritik aus. Nachdem er eine reihe von forderungen aufgestellt hat, sagt er zuletzt:

Lastly, all persons are forbidden, under the penalty of our highest displeasure, to presume to criticise upon any of those works with which we ourselves shall think proper to oblige the public.

Ein teil einer überschrift lautet:

Containing wise observations of the author.[3]

---

[1] *T. J.* VI, 9. S. 281/2.
[2] *T. J.* V, 1. S. 188/9.
[3] *Am.* IV, 3. 8, 340.

Fielding spricht einmal von der grossen schönheit eines bildes, das er angewendet hat[1], und rühmt seine treue und gewissenhaftigkeit als historiker[2], ein andermal die üppigkeit seines genies:

We would bestow some pains here in minutely describing all the mad pranks which Jones played on this occasion, could we be well assured that the reader would take the same pains in perusing them; but as we are apprehensive that, after all the labour which we should employ in painting this scene, the said reader would be very apt to skip it entirely over, we have saved ourselves that trouble. To say the truth, we have, from this reason alone, often done great violence to the luxuriance of our genius, and have left many excellent descriptions out of our work, which would otherwise have been in it. And this suspicion, to be honest, arises, as is generally the case, from our own wicked heart; for we have, ourselves, been very often most horribly given to jumping, as we have run through the pages of voluminous historians.[3]

In ironischer weise äussert er sein selbstbewusstsein als schriftsteller überhaupt, indem er sagt:

As this is one of those deep observations which very few readers can be supposed capable of making themselves, I have thought proper to lend them my assistance; but this is a favour rarely to be expected in the course of my work. Indeed, I shall seldom or never so indulge him, unless in such instances as this, where nothing but the inspiration with which we writers are gifted, can possibly enable any one to make the discovery.[4]

An anderer stelle scherzt er über seine unfähigkeit, das zu thun, was er thun möchte:

Plato and Aristotle, or somebody else, hath said, that when the most exquisite cunning fails, chance often hits the mark, and that by means the least expected. Virgil expresses this very boldly: —

---

[1] *T. J.* I, 6. S. 15.
[2] *T. J.* X, 9, II, 41.
T. J. XI, 8. II, 88.
[3] *T. J.* XII, 3. II, 109.
[4] *T. J.* I, 5. S. 14.

Turne, quod optanti divum promittere nemo
Auderet, volvenda dies, en! attulit ultro.

I would quote more great men if I could.[1]

Reader, we would make a simile on this occasion, but for two reasons: the first is, it would interrupt the description, which should be rapid in this part (als ob diese apostrophe nicht ebenso sehr aufhielte); *but this doth not weigh much, many precedents occurring for such an interruption: the second and much the greater reason is, that we could find no simile adequate to our purpose.*[2]

In humoristischer weise klagt er über die schwierigkeit, Jones aus seiner verwickelten lage wieder herauszubringen:

It would be difficult, for the devil, or any of his representatives on earth, to have contrived much greater torments for poor Jones than those in which we left him in the last chapter; and as for Sophia, a good-natured woman would hardly wish more uneasiness to a rival than what she must at present be supposed to feel. What then remains to complete the tragedy but a murder or two and a few moral sentences! But to bring our favourites out of their present anguish and distress, and to land them at last on the shore of happiness, seems a much harder task! a task indeed so hard that we do not undertake to execute it . . . as to poor Jones such are the calamities in which he is at present involved . . . so destitute is he now of friends, and so persecuted by enemies, that we almost despair of bringing him to any good; and if our reader delights in seeing executions, I think he ought not to lose any time in taking a first row at Tyburn.[3]

V. *C. Allgemeines über Fieldings humor.*

Fieldings humor ist vorwiegend naiver humor. „Das gefühl des unendlichen widerspruchs bleibt in dem natur-elemente ungebrochener lustigkeit stehen."[4] „In diese unmittelbare lust muss die herbere erfahrung der allgemeinen sittlichen unrein-

---

[1] *J. A.* II, 15. S. 166/7.
[2] *J. A.* III, 6. S. 233/4.
[3] *T. J.* XVII, 1. II, 366/7.
[4] Fr. Th. Vischer, ästhetik, I S. 459.

heit und des allgemeinen übels, denen sich auch das lustige subjekt nicht entziehen kann, als quelle inneren kampfes einbrechen. Die jugendliche fülle des sinnlichen wohlseins lässt diesen jedoch nicht über den ersten ansatz hinauskommen, und der humor bleibt naiv, mit einem blossen anfluge erlebten tieferen widerspruchs.[1]

Über die quelle des lächerlichen äussert sich Fielding selbst:

The only source of the true Ridiculous (as it appears to me) is affectation ... Now, affectation proceeds from one of these causes, vanity or hypocrisy.[2]

Diese definition ist jedoch ohne zweifel zu eng. Nicht bloss da, wo das zusammenwirken rein äusserer umstände die ursache ist, sondern auch noch in manchen anderen fällen lässt sich das komisch wirkende nicht auf eitelkeit oder heuchelei zurückführen. So sagt denn auch Masson zu Fieldings bestimmung:

I believe that there are materials for the comic in nature as well as in human life — that there may be something laughable in the way in which a tree bends its branches, or a loaf is blown by the wind[3]*, or a dog runs to the well; and, consequently, that many things are ludicrous in life, the ludicrousness of which cannot be resolved into vanity or hypocrisy or any sort of affectation. In Fielding's own novels, I believe, there are examples of the ludicrous which would not square with his theory.*[4]

Gleich in demselben roman, in Joseph Andrews, widerspricht der hauptcharakter der im vorwort gegebenen theorie. Abraham Adams, an dem das gänzliche fehlen jeder affektiertheit und verstellung ein wesentlicher charakterzug ist, müsste nach Fieldings definition als komischer charakter unmöglich sein. Das komische in Westerns charakter ist ebenfalls nicht auf eitelkeit oder heuchelei zurückzuführen. Wie bei diesen beiden, so ist oft die naivetät eine reiche quelle für das lächerliche. Das gilt ferner von übertriebener furchtsamkeit, wie wir sie bei Partridge kennen gelernt haben. — Fiel-

[1] Ebenda s. 461.
[2] *Joseph Andrews, preface* p. 5.
[3] Vgl. Dickews, anfang von *Martin Chuzzlewit.*
[4] Masson, *English Novelists and their Styles,* p. 127.

ding scheint auch selbst später, nicht bloss in der praxis, sondern auch in der theorie, nicht mehr an der angeführten erklärung festgehalten zu haben. Zehn jahre später, im sommer 1752, sagt er in nummer 55 des *Covent-Garden Journal: . . . the very best and worthiest disposition may become ridiculous.*

VI. *A. Über die darstellungsmittel des humors bei Fielding.*

Zum schluss möge noch einiges über die darstellungsmittel gesagt werden, die Fielding verwendet, um seinen humor zum ausdruck zu bringen. Mannigfaltig wie der humor an sich ist, müssen auch seine ausdrucksmittel sein. Der mehr oder weniger starke aufwand von solchen mitteln richtet sich nach der art des humors. Je stärker die komik äusserlich hervortritt, desto weniger bedarf sie zu ihrer wirkung der nachhülfe der sprache. Je feiner aber der humor, je versteckter der komische widerspruch ist, desto grösser muss die kunst der darstellung sein.

1. Aber auch bei der einfachsten komik, in der darstellung von *komischen situationen*, von offenen widersprüchen in den reden und thaten der handelnden personen, von komischen missverständnissen, unterlässt Fielding es selten, durch einzelne ausdrücke oder durch die humorvolle art der ganzen darstellung den kontrast zu verschärfen. So schildert er die für Joseph verhängnisvoll gewordene eigenart von Adams pferd in folgender weise:

The horse which Adams had borrowed of his clerk had so violent a propensity to kneeling, that one would have thought it had been his trade, as well as his master's; nor would he always give any notice of such his intention; he was often found on his knees when the rider least expected it. This foible, however, was of no great inconvenience to the parson, who was accustomed to it; and as his legs almost touched the ground when he bestrode the beast, had but a little way to fall, and threw himself forward on such occasions with so much dexterity that he never received any mischief; the horse and he frequently rolling many paces' distance, and afterwards both getting up and meeting as good friends as ever.[1]

[1] *J. A.* II, 5. S. 113.

Ebenso veranschaulicht er durch zusätze die erzählung im folgenden:

Adams's foot slipping, he instantly disappeared, which greatly frightened both Joseph and Fanny: indeed, if the light had permitted them to see it, they would scarce have refrained laughing to see the parson rolling down the hill; which he did from top to bottom, without receiving any harm.[1]

An hauptmann Blifils leiche streiten sich die beiden herbeigerufenen ärzte über die ursache seines todes, das komische der situation wird noch erhöht durch die erklärung:

The physicians, therefore, finding themselves anticipated in everything they ordered, were at a loss how to apply that portion of time which it is usual and decent to remain for their fee, and were therefore necessitated to find some subject or other for discourse; and what could more naturally present itself than that before mentioned?[2]

Zuweilen wird der darstellung noch ein vergleich hinzugefügt, so nach der anschaulichen schilderung von Atkinsons komischem schweigen, der Booth allein zu sprechen gewünscht hat:

Booth expected every minute when the serjeant would open his mouth; under which expectation he continued till he came to the end of the Mall, and so he might have continued till he came to the end of the world; for though several words stood at the end of the serjeant's lips, there they were likely to remain for ever. He was, indeed, in the condition of a miser, whom a charitable impulse had impelled to draw a few pence to the edge of his pocket, where they were altogether as secure as if they were in the bottom; for, as the one hath not the heart to part with a farthing, so neither had the other the heart to speak a word.[3]

2. Ein beispiel von *lächerlichem widerspruch* in den worten einer person bietet das gespräch zwischen Adams und dem eitlen und unwissenden wundarzt, der Joseph behandelt. Dieser sucht Adams, der auch etwas von der heilkunde ver-

---

[1] *J. A.* III, 2. S. 189.
[2] *T. J.* II, 8. S. 84/5.
[3] *Am.* V, 7. Bd. 8, 417/8.

stehen will, vor den leuten lächerlich zu machen, um sein eigenes ansehen dadurch zu erhöhen. Im laufe des gesprächs sagt Adams, er glaube, dass es viele ärzte gebe, die nie Galen und Hippokrates gelesen hätten.

"I believe so too," says the doctor, "more shame for them; but, thanks to my education, I have them by heart, and very seldom go without them both in my pocket." — "They are pretty large books," said the gentleman. "Aye," said the doctor, "I believe I know how large they are better than you."[1]

Ebenso widerspruchsvoll ist seine äusserung, wenn er gesehen haben will, *"that the contusion on his head has . . . divellicated that radical small minute invisible nerve which coheres to the pericranium."*[2]

Die vorstellung von dem kampfe zwischen dem jungen Nightingale und seinem diener, von denen der eine durch faustschläge und stossen mit den füssen sich zu verteidigen sucht, während der andere, ohne ihn zu schlagen, mit überlegener kraft ihn an die wand drückt, bis er ihn halb erstickt hat, hat an sich schon etwas komisches, weit mehr aber in dem lichte, in dem der humorist das verhalten des dieners sieht:

Though the fellow had received several kicks and cuffs from the little gentleman, who had more spirit than strength, he had made it a kind of scruple of conscience to strike his master, and would have contented himself with only choking him.[3]

3. Bei komischen *missverständnissen* kommt es darauf an, den verschiedenen gedankengang der personen klarzustellen, was bei berücksichtigung ihres charakters durch ihr reden und thun meist in genügender weise geschieht. In *The Universal Gallant* sagt Gaylove:

"Sir, I know not how to return this favour; but I assure you, there is in your home what will make me the happiest of mankind."

Dem eifersüchtigen Sir Simon Raffler aber kommt es gar nicht in den sinn, dass seine nichte Clarinda gemeint sein könne, seine eifersucht lässt ihn sogleich an seine frau denken, und er sagt für sich:

---

[1] *J. A.* I, 14. S. 57/8

[2] *J. A.* I, 14. S. 58.

[3] *T. J.* XIII, 5. II, 186.

"That's my wife, I suppose — I shall have him ask her of me in a very little time; and he is a very civil fellow if he does — for most of the rascals, about this town, take our wives without asking us."

Das lächerliche, das nach dieser annahme in Gayloves verhalten liegen würde, entgeht Sir Simon vollständig; so wird durch das missverständnis zugleich seine eifersucht ins hellste licht gesetzt, die alle seine gedanken nur auf das eine richtet und ihn gegen alles andere blind macht.

Barnabas gibt Adams den rat, das *ms.* seiner predigten dem buchhändler zu schicken, und sagt ihm, dass es in dessen händen sicher sei. Dies bestätigend, fügt der buchhändler hinzu:

"No, if it was a play that had been acted twenty nights together, I believe it would be safe." Adams did not at all relish the last expression; he said „he was sorry to hear sermons compared to plays." "Not by me, I assure you," cried the bookseller, "though I don't know whether the licensing act may not shortly bring them to the same footing; but I have formerly known a hundred guineas given for a play."[1]

Nachdem Allworthy die seinen von seinem krankenbett entlassen hat, kehrt Jones, der von allen am meisten bekümmert ist, bald an die thür von Allworthys zimmer zurück,

where he listened a considerable time without hearing any kind of motion within, unless a violent snoring, which at last his fears misrepresented as groans. This so alarmed him, that he could not forbear entering the room; where he found the good man in the bed, in a sweet composed sleep, and his nurse snoring in the above-mentioned hearty manner, at the bed's feet.[2]

Als der wirt zu Upton den herzlichen wunsch ausspricht, dass es einen teufel geben möge, damit er die von den soldaten erlittenen unbilden strafe, fasst der sergeant das als beleidigung seines standes auf und will den wirt wegen hochverrats anzeigen, indem er folgert:

"Every man who curses the cloth would curse the king if he durst; and that's high treason."

---

[1] *J. A.* I, 17. S. 75.
[2] *T. J.* V, 9. S. 227.

Partridge will vermitteln und sagt:

"Excuse me there, Mr. Serjeant, that's a non sequitur." — "None of your outlandish linguo," answered the serjeant, leaping from his seat; "I will not sit still and hear the cloth abused." — "You mistake me, friend," cries Partridge. "I did not mean to abuse the cloth; I only said your conclusion was a non sequitur." — "You are another," cries the serjeant, "an you come to that. No more a sequitur than yourself."[1]

Nur bei Adams, der die dinge oft in so ganz anderem lichte sieht als andere menschen und deshalb auch zu anderen schlüssen kommt, ist es wohl gelegentlich nötig, eine erklärende bemerkung hinzuzufügen.

When she (Lady Booby) was gone, Adams renewed his petitions for pardon to Mrs. Shlipslop, who, with a most Christian temper, not only forgave, but began to move with much courtesy towards him, which he taking as a hint to be gone, immediately quitted the bed, and made the best of his way towards his own.[2]

4. Zuweilen äussert sich der humor darin, dass *selbstverständliches noch gesagt* wird, besonders, wenn dies da geschieht, wo man es gerade am wenigsten erwartet, in überschriften. Eine solche ist bei Fielding die folgende: *Amelia, Book VIII. Chap. I. Being the First Chapter of the Eighth Book.*[3] Eine andere lautet: *Containing Matter pertinent to the History.*[4]

5. Des öfteren benutzt Fielding, um komisch zu wirken, *die ausdrucksweise und die fehlerhafte sprache ungebildeter personen.* So lässt er in "*The Fathers*" den alten Kennel sagen, dass sein sohn "*te tower (tour) of Europe*" gemacht habe. In seinem tagebuch berichtet er in bezug auf den gottesdienst an bord des schiffes, dass der kapitän die gebete gelesen habe

with an audible voice, and with but one mistake, of a lion for Elias.[5]

Auch der bericht von "*lawyer*", oder wie er schreibt, "*layer*"

---

[1] *T. J.* IX, 6. S. 491.
[2] *J. A.* IV, 14. 336.
[3] *Am.* VIII, 1.
[4] *Am.* XII, 3.
[5] *The Journal,* bd. X, 309.

Scout mag hier erwähnt sein.[1] Die zungenfertige Honour liebt es, sich in doppelten komparativen und superlativen auszudrücken. Sie nennt Jones

the most handsomest man, one of the sweetest temperedest, best naturedest men in the world,[2] *the most handsomest, charmingest, finest, tallest, properest man in the world.*[3]

Später, als ihr Blifils partei mehr zu versprechen scheint, sagt sie von diesem, dass er nach ihrer unbedeutenden meinung *"a more handsomer and a more politer man by half"* sei.[4]

Ihre herrin aber erklärt sie für *"ten thousand times more handsomer"* als mrs. Western.[5]

Ein seitenstück zu Scouts bericht ist Honours brief an Jones, in dem sie u. a. sagt:

"I beg ure Onur not to menshion ani thing of what I haf sad, for I wish ure Onur all thee gud luk in the wurld; and I don't cuestion butt thatt u will haf Madam Sofia in the end; butt ass to miself ure onur nose I kant bee of ani farder sarvis to you in that matar, nou bein under thee cumand off anuther parson, and nott mi one mistress."[6]

Western sagt zu Sophien:

"If wot ha un, Sophy, I'll forgee thee all. Why dost unt speak? Shat ha un! d—n me, shat ha un! Why dost unt answer? Was ever such a stubborn tuoad?"[7]

Er klagt Allworthy seine not, indem er ausruft:

„We have been all this time afraid of a son of a whore of a bastard of somebody's . . . and now here's a confounded son of a whore of a lord."[8]

Auch von oberst Bath wird gesagt: *All his words are not to be found in a dictionary.*[9] Er selbst würde manchmal eben-

[1] *J. A.* IV, 5. S. 286.
[2] *T. J.* IV, 14. S. 181/2.
[3] *T. J.* VI, 6. S. 269.
[4] *T. J.* VI, 13. S. 297.
[5] *T. J.* VII, 8. S. 334.
[6] *T. J.* XV, 10. II, 313.
[7] *T. J.* XV, 5. II, 285.
[8] *T. J.* XVII, 3. II, 372.
[9] *Am.* III, 8. Bd. 8, 298.

sowenig darüber auskunft geben können, da er sich über die bedeutung der gebrauchten ausdrücke oft selbst nicht klar ist. Er sagt z. b.: "*It is writ with great dignity of expression and emphasis of — of — of judgment,*"[1] und mit geringer variation: "*There is dignity of expression and emphasis of thinking, d-n me.*"[2] Dr. Harrisons brief nennt er "*one of the most enthusiastic* (*meaning perhaps ecclesiastic*) *that ever was written.*"[3] Ebenso versteht er *anonymous* als *ominous.*[4]

Vor allen dingen aber ist hier Slipslop zu nennen. Bei manchen ihrer wörter handelt es sich nur um kleine verrenkungen, so wenn sie *commensated* für *commenced*[5], *confidous* für *confident*[6], *howsumever* für *howsoever*[7], *whatsomdever* für *whatsoever*[8] sagt. Andere sind bis zur unkenntlichkeit entstellt, wie:

delemy für *dilemma*[9],

Myhummetman für *Mahometan*[10],

currycuristic für *characteristic.*[11]

Zuweilen irrt sie sich in der wortklasse. Sie gebraucht *green-sickness* als adjektiv in

"*any green-sickness silly girl*"[12],

tutelar als verbum in

"*to tutelar your infections*"[13] statt *to hold in tutelage your affections.*

Statt des richtigen wortes verwendet sie ein unpassendes synonym, wenn sie *value* sagt für *regard, esteem* in

"*if you had a value for me*"[14], "*the value I have for you*"[15],

necessitous für *necessary* in:

"*Why is Latin more necessitous for a footman than a gentleman?*"[16]

particles statt *particulars* in:

"*I had no time, madam, to inquire about particles.*"[17]

---

[1] *Am.* X, 5. 9, 214.
[2] Ebenda. 9, 216.
[3] *Am.* XII, 4. 9, 323.
[4] *Am.* X, 5. 9, 214.
[5] *J. A.* II, 5. S. 120.
[6] *J. A.* I, 8. S. 17.
[7] *J. A.* II, 6. S. 125.
[8] *J. A.* I, 6. S. 25.
[9] *J. A.* I, 3. S. 17.
[10] *J. A.* II, 5. S. 120.
[11] *J. A.* II, 13. S. 156.
[12] *J. A.* I, 6. S. 25.
[13] *J. A.* IV, 13. S. 328.
[14] [15] *J. A.* I, s. 25.
[16] I, 3. S. 17.
[17] IV, 13. S. 330.

Am häufigsten aber lässt sie sich durch den ähnlichen klang verschiedener wörter irre führen. Besonders richtet die präfix-verwechslung grosse verwirrung an. Mit Adams hat sie eine lange unterredung über *"the incence* (statt *essence*) *of matter"*[1], nach ihrer meinung *"nothing can be a more simple contract* (statt *conduct*) *in a woman than to place her affections on a boy"*[2], es würde ihr sehr leid sein, wenn ihre lady ursache haben sollte, *"to respect* (statt *suspect*) *her of fondness for a fellow"*[3], *"in commensuration* (statt *consideration*) *of Joseph's lameness"*[4] hat sie ihn zu sich in ihren wagen genommen, ebenso hofft sie, dass der richter *"will take commensuration on his youth"*[5], mit entrüstung weist sie es zurück, dass sie *"should assassinate* (statt *insinuate*) *such a thing"*[6], sie würde ihre lady nicht zu einer heirat mit Joseph zu überreden suchen, wenn sie das für *"a fragrant* (statt *flagrant*) *crime"* hielte[7], sie ist überzeugt, *"that few men ever come to a fragrant* (statt *flagrant*) *punishment, but by those nasty creatures, who are a scandal to our sect* (*sex*)*"*[8], niemand sollte es ihr gegenüber wagen, *"to deprecate* (statt *depreciate*) *what she had done."*[9]

Durch suffixvertauschung wandelt sie *gracious* ins gegenteil *graceless* um, indem sie von Joseph sagt: *"O dear madam, is it not a pity such a graceless young man should die a virulent death?"*[10]

Andere entstellungen zeigen, dass sie gehörtes nicht verstanden hat: für *ideas* setzt sie das ihre gedanken viel mehr beschäftigende *my dears*[11], Horatio gibt sie als *Our-asho*[12] wieder.

6. Auch die *humoristische schilderung*, für die *das eingehen auf das einzelne und kleine*, die neigung zu konkreten ausdrücken, überhaupt die *sinnliche veranschaulichung* charakteristisch ist, wendet Fielding an, um die objekte in eine komische beleuchtung zu rücken. Dies mittel lässt den kontrast nicht

---

[1] I, 3. S. 16.
[2] I, 6. S. 25.
[3] I, 7. S. 28.
[4] II, 13. S. 155.
[5] IV, 4. S. 283.
[6] IV, 6. S. 294.
[7] IV, 13. S. 329.
[8] IV, 4. S. 283.
[9] *J. A.* IV, 6. S. 295.
[10] *J. A.* IV, 4. S. 283.
[11] *J. A.* IV, 6. S. 295.
[12] *J. A.* II, 6. S. 125.

bloss deutlicher hervortreten, sondern bewirkt oft, dass er überhaupt erst wahrgenommen wird, und wir das objekt sehen, wie es dem dichter erschienen ist.

While many writers view things seriously, and set themselves to narrate events, or to enforce doctrines, or to frame imaginary histories, in a spirit of straight-forward earnestness,

gehört Fielding zu denjenigen,

who set themselves to the same or corresponding tasks with a smile on their faces and a sense of fun and irony at their hearts and who, accordingly, either select out of the miscellany of things such as are confessedly laughable, or represent all things so as to bring laughter out of them. Stated more deeply, the fact is, that anything whatever may be looked at and considered in two ways — gravely and seriously, or ironically and with reference to something else which shall cause it to seem comical.[1]

Eine solche individualisirende schilderung gibt Fielding von Mrs. Tow-wouse:

Her person was short, thin and crooked. Her forehead projected in the middle, and thence descended in a declivity to the top of her nose, which was sharp and red, and would have hung over her lips, had not nature turned up the end of it. Her lips were two bits of skin, which, whenever she spoke, she drew together in a purse. Her chin was peaked; and at the upper end of that skin which composed her cheeks, stood two bones, that almost hid a pair of small red eyes. Add to this a voice most wonderfully adapted to the sentiments it was to convey, being both loud and hoarse.[2]

Von Goody Brown, die sich der wütenden Molly Seagrim im kampfe entgegenstellt, wird gesagt:

She had indeed no breasts, her bosom (if it may be so called), as well in colour as in many other properties, exactly resembling an ancient piece of parchment, upon which any one might have drummed a considerable while without doing her any great damage.[3]

Partridges gegnerin im kampfe zu Upton wird in folgender weise geschildert:

---

[1] Masson, *British Novelists and their Styles,* p. 121/2.

[2] *J. A.* I, 14. S. 56/7.

[3] *T. J.* IV, 8. S. 154.

This Susan was as two-handed a wench (according to the phrase) as any in the country, and would, I believe, have beat the famed Thalestris herself, or any of her subject Amazons; for her form was robust and man-like, and every way made for such encounters. As her hands and arms were formed to give blows with great mischief to an enemy, so was her face as well contrived to receive blows without any great injury to herself, her nose being already flat to her face; her lips were so large, that no swelling could be perceived in them, and moreover they were so hard, that a fist could hardly make any impression on them. Lastly, her cheek-bones stood out, as if nature had intended them for two bastions to defend her eyes in those encounters for which she seemed so well calculated, and to which she was most wonderfully well inclined.[1]

Man vergleiche noch die schilderungen von Slipslop[2], Trulliber[3], Mrs. Wilkins[4] und besonders von Didapper, wo die schilderung der körperlichen und geistigen mängel ergänzt wird durch *negative individualisirung*, indem eine reihe von vorzügen aufgezählt wird, die er nicht besitzt.

Diese beschreibung wird nicht bloss auf körperliche objekte angewandt, sondern auch auf die *darstellung von ereignissen, zuständen,* sitten und gebräuchen, wie in der betrachtung über "*high people and low people*"[5] oder in der über die erziehung der jungen mädchen.[6]

Sehr anschaulich wird geschildert, wie man Sophien am morgen nach ihrer flucht sucht:

The squire himself now sallied forth, and began to roar forth the name of Sophia as loudly, and in as hoarse a voice as whilome did Hercules that of Hylas; and as the poet tells us that the whole shore echoed back the name of that beautiful youth, so did the house, the garden, and all the neighbouring fields resound nothing

[1] *T. J.* IX, 3. S. 476.
[2] *J. A.* I, 6. S. 24.
[3] *J. A.* II, 14. S. 159.
[4] *T. J.* I, 6. S. 15.
[5] *J. A.* II, 13. S. 153/5.
[6] *J. A.* IV, 7. S. 297/8.

but the name of Sophia, in the hoarse voices of the men, and in the shrill pipes of the women.[1]

7. Zuweilen schliesst sich an einen ausdruck eine *humoristische ausführung* an, die durch ihr eingehen auf das einzelne das lächerliche erst recht deutlich macht. Im anschluss an eine redensart, die Western Jones gegenüber braucht, sagt Fielding:

Allusions to this part are likewise often made for the sake of the jest. And here, I believe, the wit is generally misunderstood. In reality, it lies in desiring another to kiss your a — for having just before threatened to kick his; for I have observed very accurately, that no one ever desires you to kick that which belongs to himself, nor offers to kiss this part in another.

It may likewise seem surprizing that in the many thousand kind invitations of this sort, which every one who hath conversed with country gentlemen must have heard, no one, I believe, hath ever seen a single instance where the desire hath been complied with; — a great instance of their want of politeness; for in town nothing can be more common than for the finest gentlemen to perform this ceremony every day to their superiors, without having that favour once requested of them.[2]

Auf dem wege nach Coventry verirrt sich Jones, obgleich er einen führer hat.

Jones now declared that they must certainly have lost their way; but this the guide insisted upon was impossible; a word which, in common conversation, is often used to signify not only improbable, but often what is really very likely, and, sometimes, what hath certainly happened; an hyperbolical violence like that which is so frequently offered to the words infinite and eternal; by the former of which it is usual to express a distance of half a yard, and by the latter, a duration of five minutes. And thus it is as usual to assert the impossibility of losing what is already actually lost.[3]

Ebenso gibt der ausdruck "*she was in love*" anlass zu einer längeren ausführung.

---

[1] *T. J.* X, 8. II, 36.
[2] *T. J.* VI, 9. S. 280/1.
[3] *T. J.* XII, 11. S. 146.

She was in love, according to the present universally-received sense of that phrase, by which love is applied indiscriminately to the desirable objects of all our passions, appetites, and senses, and is understood to be that preference which we give to one kind of food rather than to another.

But though the love to these several objects may possibly be one and the same in all cases, its operations however must be allowed to be different; for, how much soever we may be in love with an excellent surloin of beef, or bottle of Burgundy; with a damask rose, or Cremona fiddle; yet do we never smile, nor ogle, nor dress, nor flatter, nor endeavour by any other arts or tricks to gain the affection of the said beef, etc. Sigh indeed we sometimes may; but it is generally in the absence, not in the presence, of the beloved object. For otherwise we might possibly complain of their ingratitude and deafness, with the same reason as Pasiphaë doth of her bull, whom she endeavoured to engage by all the coquetry practised with good success in the drawing-room on the much more sensible as well as tender hearts of the fine gentlemen there.[1]

Tritt uns in diesen ausführungen einerseits die alles versinnlichende phantasie des humoristen entgegen, so lässt sich doch andererseits kaum leugnen, dass darin zuweilen die grenze des geschmacklosen hart gestreift wird.

8. Fieldings lebhafter sinn für anschaulichkeit zeigt sich auch darin, dass er *für gebräuchliche ausdrücke andere, mehr sinnfällige* verwendet. So sagt er:

For my own part, I must confess, so compassionate is my temper, I wish Polypheme had confined himself to his milk diet, and preserved his eye.[2]

Thwackum wird in seiner rohen weise, in der er Jones für jedes vergehen züchtigt, noch bestärkt durch die hoffnung, dadurch Mrs. Blifils gunst zu gewinnen:

He considered every lash he gave him as a compliment to his mistress.[3]

In seinem kampf mit Jones weiss er dessen schlag so geschickt zu pariren, *that it reached only his belly, where two*

---

[1] *T. J.* IX, 5. S. 485.
[2] *T. J.* VIII, 1. S. 376.
[3] *T. J.* III, 6. S. 169.

pounds of beef and as many of pudding were then deposited, and whence consequently no hollow sound could proceed.[1]

Partridge sagt: "*And then there are those cannons, which certainly it must be thought the highest presumption to go in the way of.*"[2]

In drastischer weise gibt Adams seiner liebe zu seinen kindern ausdruck:

I can say I never scourged a child of my own, unless as his schoolmaster, and then have felt every stroke on my own posteriors.[3]

Und wenn von ihm, der aus Slipslops zimmer in sein eigenes zurückgekehrt zu sein glaubt, gesagt wird:

Adams groped out the bed, and, turning the clothes down softly, a custom Mr. Adams had long accustomed him to, crept in, and deposited his carcase on the bedpost[4],

so gibt das eine gute vorstellung von seinem rücksichtsvollen benehmen gegen seine frau und von seiner zufriedenen genügsamkeit.

9. In den *scherzhaften umschreibungen* und erklärungen einzelner wörter und redensarten kommt rein subjektiver humor zum ausdruck. Der derbe schlag, den Adams mit seinem knotenstock führt, wird als *information of the crabstick* bezeichnet.[5]

Die nur scheinbare abweisung, die kapitän Blifil auf seine bewerbung von Miss Bridget erhält, wird folgendermassen umschrieben:

He received an answer in the proper form, viz. the answer which was first made some thousand years ago, and which hath been handed down by tradition from mother to daughter ever since. If I was to translate this into Latin, I should render it by these two words, Nolo Episcopari: a phrase likewise of immemorial use on another occasion.[6]

Andere umschreibungen sind:

---

[1] *T. J.* V, 11. S. 238.
[2] *T. J.* XII, 4. II, 112.
[3] *J. A.* III, 4. S. 220.
[4] *J. A.* IV, 14. S. 336.
[5] *J. A.* II, 9. S. 134.
[6] *T. J.* I, II. S. 38.

Three pounds at least of that flesh which formerly had contributed to the composition of an ox was now honoured with becoming part of the individual Mr. Jones.[1]

Sophia, finding all her persuasions had no effect, began now to add irresistible charms to her voice; charms which according to the old proverb, makes the old mare trot, instead of standing still; charms! to which modern ages have attributed all that irresistible force which the ancients imputed to perfect oratory. In a word, she promised she would reward him to his utmost expectation.[2]

10. *Scherzhafte erklärungen.* Zu der bemerkung, dass auf der fahrt nach der andern welt die meisten im wagen eingeschlafen seien, wird erklärend hinzugefügt:

Those who have read of the gods sleeping in Homer, will not be surprised at this happening to spirits.[3]

Das wort *fashion* wird zu *φάσις* in beziehung gebracht, von dessen g. pl. es abgeleitet sei: *φάσεων fashion,* daher

people of fashion = people who seem to be something, are really nothing.[4]

Eine ganze reihe scherzhafter worterklärungen enthält *A Modern Glossary.*[5] Hier nur ein paar beispiele.

Dress. The principal accomplishment of men and women.

Fool. A complex idea, compounded of poverty, honesty, piety, and simplicity.

Marriage. A kind of traffic carried on between the two sexes, in which both are constantly endeavouring to cheat each other, and both are commonly losers in the end.

No Body. All the people in Great Britain, excepted 1200.

Teasing. Advice; chiefly that of a husband.

Shocking. An epithet which fine ladies apply to almost every thing. It is, indeed, an interjection (if I may so call it) of delicacy.

Worth. Power, Rank, Wealth.

Wisdom. The art of getting all three.

---

[1] *T. J.* IX, 5. S. 483/4.

[2] *T. J.* X, 11. II, 41.

[3] *A Journey,* chap. II. Bd. 4, 331.

[4] *Cov. Garden-Journal* 37.

[5] Ebenda, nr. 1.

11. Einige der erklärungen nehmen das betreffende wort in einem andern sinne als dem zu erwartenden, sind also *wortspiele.*

Bear. A country gentleman; or, indeed, any animal upon two legs that does not make a handsome bow.

Knave. The name of four cards in every pack.

Nachdem eben Wilson den ausdruck "*to tie up*" in der bedeutung zurückhalten gebraucht hat in *being tied up from subscribing,* sagt Adams: "*I can't say but the term is apt enough, and somewhat typical; for a man of large fortune, who ties himself up, as you call it, from the encouragement of men of merit, ought to be tied up in reality.*"[1]

Eine andere art wortspiel, die wieder auf das streben nach versinnlichung des ausdrucks zurückgeht, besteht darin, dass ein gewöhnlich in übertragener bedeutung gebrauchtes wort in seiner ursprünglichen, sinnlichen bedeutung angewendet wird.

Those who have read any romance or poetry, ancient or modern, must have been informed that love hath wings: by which they are not to understand, as some young ladies by mistake have done, that a lover can fly.[2]

Indem hier in scherzhafter weise auf den irrtum aufmerksam gemacht wird, den man begehen würde, wenn man das wort in seiner eigentlichen bedeutung nähme, wird gerade dadurch erst die der sinnlichen auffassung entsprechende vorstellung geweckt.

Im gegensatz zu dem gewöhnlichen gebrauch von seite für das darauf gedruckte gibt Fielding als überschrift: "*Containing five Pages of Paper.*"[3]

Allworthy kümmert sich um kleine unpässlichkeiten nicht. Daran anknüpfend sagt Fielding:

A conduct which we would by no means be thought to approve or recommend to imitation; for surely the gentlemen of the Aesculapian art are in the right in advising, that the moment the dis-

---

[1] *J. A.* III, 3. S. 210/11.
[2] *J. A.* I, 11. S. 43.
[3] *T. J.* IV, 1. S. 123.

ease has entered at one door, the physician should be introduced at the other: what else is meant by that old adage, Venienti occurrite morbo?[1]

In dem kleinen *Essay on Nothing* beruht die komik zum teil auf einem wortspiel, indem *Nothing* als negation und *Nothing* als bezeichnung des gegenstandes der abhandlung in beständigem widerstreit stehen.

12. Wie Fielding sich überhaupt durch seine tropenreiche sprache auszeichnet, so sind ihm *bilder und vergleiche* im besondern auch ein hauptausdrucksmittel für den humor. Aus dem reichen material seien hier nur einige beispiele angeführt.

So some cock-sparrow in a farmer's yard
Hops at the head of a huge flock of turkeys,

heisst es von Tom Thumb, der an der spitze der von ihm besiegten riesen seinen einzug in die hauptstadt hält.

Ebenso treffend wird die männertolle Slipslop mit einem hungrigen tiger und einem gefrässigen hecht verglichen. Ihr gegenüber ist Joseph so hilflos, wie das lamm dem tiger und der gründling dem hecht gegenüber.[2]

Die abhandlung *of Divisions in Authors* schliesst mit dem drastischen vergleich:

It becomes an author generally to divide a book, as it does a butcher to joint his meat, for such assistance is of great help to both the reader and the carver.[3]

Fielding weist die allgemeine meinung zurück, dass die ärzte freunde des todes seien. Einige sind vielmehr so vorsichtig, dass sie, um überhaupt die möglichkeit zu vermeiden, jemand zu töten, sich ganz jedes eingriffs enthalten.

I have heard some of these, with great gravity, deliver it as a maxim, That nature should be left to do her own work, while the physician stands by as it were to clap her on the back, and encourage her when she doth well.[4]

Fitzpatrick was one of those compositions which nature makes up in too great a hurry, and forgets to put any brains into their

[1] *T. J.* V, 6. S. 216.
[2] *J. A.* I, 6. S. 25/6.
[3] *J. A.* II, 1. S. 85.
[4] *T. J.* II, 8. S. 85.

head. Now it happens to this sort of men, as to bad hounds, who never hit off a fault themselves; but no sooner doth a dog of sagacity open his mouth than they immediately do the same, and, without the guidance of any scent, run directly forward as fast as they are able. In the same manner, the very moment Mr. Macklachan had mentioned his apprehension, Mr. Fitzpatrick instantly concurred, and flew directly up-stairs, to surprize his wife, before he knew where she was; and unluckily ran his head against several doors and posts to no purpose.[1]

As Betty had reported from Mrs. Honour, that Sophia had a violent inclination to Jones, she (Lady Bellaston) considered that to dissuade her from the match was an endeavour of the same kind, as it would be very heartily and earnestly to entreat a moth not to fly into a candle.[2]

13. Auch die *hyperbolische ausdrucksweise* stellt Fielding in den dienst des humors.

As a person who is struck through the heart with a thunderbolt looks extremely surprized, nay, and perhaps is so too — thus the poor Joseph received the false accusation of his mistress.[3]

Adams empfängt die lady und ihre gesellschaft mit ungefähr 200 verbeugungen, und seine frau mit ebensovielen knicksen.[4]

In der prügelei auf dem kirchhof erhält auch

Old Echepole, the sowgelder, a blow in his forehead from our Amazonian heroine, and immediately fell to the ground. He was a swinging fat fellow, and fell with almost as much noise as a house.[5]

He was snoring so loud that it was not easy to convey a noise in at his ears capable of drowning that which issued from his nostrils.[6]

He had scarce finished his story, when a most violent noise shook the whole house. To attempt to describe this noise to those

---

[1] *T. J.* X, 6. II, 27.
[2] *T. J.* XIII, 3. II, 177.
[3] *J. A.* I, 8. S. 32.
[4] *J. A.* IV, 9. S. 311.
[5] *T. J.* IV, 8. S. 153.
[6] *T. J.* VII, 14. S. 364.

who have heard it would be in vain; and to aim at giving any idea of it to those who have never heard the like, would be still more vain; for it may be truly said —

— Non acuta
Sic geminant Corybantes æra.

The priests of Cybele do not so rattle their sounding brass. — In short, a footman knocked, or rather thundered, at the door.[1]

Dass Adams durch den schlag mit seinem knotenstock seinen gegner nicht tötet, verdankt dieser nur dem umstande, dass die natur ihm dreimal so dicke schädelknochen gegeben hat als gewöhnlichen menschen,

who are designed to exercise talents which are vulgarly called rational, and for whom, as brains are necessary, she (Nature) is obliged to leave some room for them in the cavity of the skull; whereas those ingredients being entirely useless to persons of the heroic calling, she hath an opportunity of thickening the bone, so as to make it less subject to any impression, or liable to be cracked or broken; and indeed, in some who are predestined to the command of armies and empires, she is supposed sometimes to make that part perfectly solid.[2]

„Der humor giebt seinem komischen bewusstsein ausdruck durch die formen der posse und des witzes. Hauptmittel sind die höchsten formen des witzes, der bildliche witz und die ironie.“[3] Das trifft auch bei Fielding zu. *Die ironie* ist uns in den angeführten beispielen schon häufiger entgegengetreten, wie denn überhaupt nicht immer nur ein mittel für einen fall zur verwendung kommt, sondern oft mehrere zugleich, neben und miteinander demselben zweck dienen.

Von Mrs. Tow-wouse, deren finsteres, mürrisches wesen auf Adams gleich den ungünstigsten eindruck macht, wird gesagt:

She began to compose herself, and at length recovered the usual serenity of her temper[4], und: *the natural sweetness of her*

---

[1] *T. J.* XIII, 4. II, 181.
[2] *J. A.* II, 9. S. 134.
[3] Fr. Th. Vischer, *Ästhetik* I, 456.
[4] *J. A.* I, 17. S. 78.

temper.[1] *The host, being unvilling to be outdone in courtesy*[2], die ihm nämlich Adams bezeugt hat, indem er ihm zu Josephs verteidigung einen schlag ins gesicht versetzte, dass das blut seiner nase entströmte.

Indem er Adams, der vor den hunden die flucht ergriffen hat, gegen den verdacht der feigheit in schutz nimmt, sagt Fielding:

And if there be any modern so outrageously brave that he cannot admit of flight in any circumstance whatever, I say (but I whisper that softly, and I solemnly declare without any intention of giving offence to any brave man in the nation), I say, or rather I whisper, that he is an ignorant fellow, and hath never read Homer nor Virgil, nor knows he anything of Hector or Turnus; nay, he is unacquainted with the history of some great men living, who, though as brave as lions, aye, as tigers, have run away, the Lord knows how far, and the Lord knows why, to the surprize of their friends and the entertainment of their enemies.[3]

Miss Bridget Allworthy, die sich durch schönheit nicht gerade auszeichnete,

was so far from regretting want of beauty, that she never mentioned that perfection, if it can be called one, without contempt; and would often thank God she was not as handsome as Miss Such-a-one, whom perhaps beauty had led into errors which she might have otherwise avoided. Miss Bridget Allworthy very rightly conceived the charms of person in a woman to be no better than snares for herself, as well as for others; and yet so discreet was she in her conduct, that her prudence was as much on the guard as if she had had all the snares to apprehend which were ever laid for her whole sex. Indeed, I have observed, though it may seem unaccountable to the reader, that this guard of prudence, like the trained bands, is always readiest to go on duty where there is the least danger. It often basely and cowardly deserts those paragons for whom the men are all wishing, sighing, dying, and spreading every net in their power; and constantly attends at the heels of that higher order of women for whom the other sex

---

[1] *J. A.* I, 18. S. 81.

[2] *J. A.* II, 5. S. 114.

[3] *J. A.* III, 6. S. 232.

have a more distant and awful respect, and whom (from despair, I suppose, of success) they never venture to attack.[1]

Wenn sie auch vor ihrem bruder nie seinen ansichten offen widerspricht, sondern sich stets seinen wünschen fügt, so thut sie es hinter seinem rücken andern gegenüber desto mehr, wodurch das opfer, das sie Allworthy bringt, nur um so grösser erscheinen muss, denn:

Tacit obedience implies no force upon the will, and consequently may be easily, and without any pains, preserved; but when a wife, a child, a relation, or a friend, performs what we desire, with grumbling and reluctance, with expressions of dislike and dissatisfaction, the manifest difficulty which they undergo must greatly enhance the obligation.[2]

In dem kapitel über prologe sagt Fielding:

I believe many a hearty curse hath been devoted on the head of that author who first instituted the method of prefixing to his play that portion of matter which is called the prologue ... In like manner I apprehend, some future historian (if any one shall do me the honour of imitating my manner) will, after much scratching his pate, bestow some good wishes on my memory, for having first established these several initial chapters.[3]

14a. Feiner ist die *ironie*, wenn sie weniger aufdringlich, „nicht zu auffallend, mit an sich haltender mässigung“[4] lobt. Das geschieht *bei negativen ausdrücken*, wie: *She was not at this time remarkably handsome.*[5] Oder wenn es von Josephs gegner, der sich von ihm angegriffen sieht, heisst:

He did not conceive any extraordinary affection for the beauty of Joseph's person, nor was he extremely pleased with this method of salutation.[5]

Besonders in der schilderung Didappers kommt diese form zur anwe ung:

The shape of his body and legs was none of the best ...

---

[1] *T. J.* I, 2. S. 5.
[2] *T. J.* I, 6. S. 14.
[3] *T. J.* XVI, 1. II, 322.
[4] Fr. Th. Vischer, *Ästhetik* I, s. 436.
[5] *J. A.* IV, 7. S. 302.

He was not entirely ignorant . . . he seemed not much inclined to avarice . . . nor had he all the features of prodigality, etc.[1]

14b. *Ironische begründung und entschuldigung.* Die ironische form wird noch weiter ausgeführt, indem scheinbar versucht wird, das, was getadelt werden soll, als berechtigt zu begründen oder zu entschuldigen. So wird, um Slipslop, die Fanny nicht kennen will, scheinbar zu entschuldigen, eine lange auseinandersetzung über *high people and low people* eingefügt und dann fortgefahren:

And now, reader, I hope, thou wilt pardon this long digression, which seemed to me necessary to vindicate the great character of Mrs. Slipslop from what low people, who have never seen high people, might think an absurdity.[2]

Oder es wird das dem ironischen lob widersprechende als unwahrscheinlich hingestellt. Gleich am ersten sonntag nach ihrer rückkehr aus London besucht Lady Booby den gottesdienst.

Joseph was likewise there; and I have heard it was remarked that she fixed her eyes on him much more than on the parson; but this I believed to be only a malicious rumour.[3]

Gegenüber dem verdacht der bestechlichkeit, in welchem der polizeidiener allgemein steht, und für den auch die gründe angeführt worden sind, sagt Fielding:

But, notwithstanding these and many other such allegations, I am sufficiently convinced of his innocence.

Und um diese seine überzeugung scheinbar zu begründen, fügt er hinzu:

Having been positively assured of it by those who received their informations from his own mouth; which, in the opinion of some moderns, is the best and indeed only evidence.[4]

Durch dieses hinhalten wird die spannung nur noch grösser, bis die unhaltbarkeit des zum schein verteidigten deutlich wird und nun der widerspruch um so schärfer hervorspringt. Das letzte beispiel zeigt deutlich die ironische

[1] *J. A.* IV, 9. S. 312.
[2] *J. A.* II, 13. S. 155.
[3] *J. A.* IV, 1. S. 276.
[4] *J. A.* I, 16. S. 66.

steigerung, und wie durch das vorbringen von scheingründen die unwahrscheinlichkeit immer grösser wird. Der verdacht gegen den polizeidiener mag auf blossem gerede beruhen, da wir von ihm noch weiter nichts wissen, als dass er ein furchtsamer mensch ist; dass für seine ehrlichkeit den verdächtigungen gegenüber weiter nichts anzuführen ist als seine eigene aussage, muss schon bedenklich erscheinen; dass aber in der weiteren begründung gerade das bedenken erregende die wahrheit der aussage darthun soll, lässt die unhaltbarkeit der ganzen behauptung und die wahrheit des gegenteils so hervortreten, dass daran nicht mehr gezweifelt werden kann. Unterstützt wird dies noch durch die problematische form der letzten aussage.

14c. Oft liegt die *ironie in einem einzelnen ausdruck.* Wenn Fielding Cibber "*the great Cibber*" nennt, "*who confounds all number, gender, and breaks through every rule of grammar at his will*"[1], so weckt das epitheton *great* bei dem letzten teil des satzes die vorstellung genialer kraft, die sich kühn hinwegsetzt über die engen schranken, in denen die alltagsmenschen sich bewegen. Das verbum *break* passt gut zu dieser vorstellung. Die entgegengesetzte wirkung aber hat die verwendung von *confound*, wodurch gesagt wird, dass der „grosse Cibber" selbst nichts von der verwirrung weiss, die er anrichtet, dass er nur aus unwissenheit so handelt, so dass das scheinbar grosse, übergewöhnliche zum kleinlichen irrtum wird.

This fair creature[2] wird Slipslop genannt, nachdem eben eine ausführliche schilderung von ihr gegeben worden ist, welche beginnt: *She was not at this time remarkably handsome.*[3] *The faithful Slipslop* heisst sie ein andermal, wo sie an der thür steht und ihre herrin behorcht: *She had waited in the antechamber, having carefully applied her ears to the keyhole.*[4] Als *good gentlewoman* wird sie bezeichnet in dem augenblick, wo sie über die unglückliche wirtin herfällt: *She flew with*

[1] *J. A.* I, 7. S. 29.

[2] *J. A.* I, 6. S. 24.

[3] Genau so von Susanne nach der oben angeführten schilderung (s. 355).

[4] *J. A.* I, 8. S. 35.

great impetuosity at the hostess's cap, which, together with some of her hair, she plucked from her head in a moment, giving her, at the same time, several hearty cuffs in the face.[1] Ebenso unmittelbar hervortretend ist der widerspruch, wenn gesagt wird:

Adams deposited his carcase on the bedpost, a place which that good woman (Mrs. Adams) had always assigned him.[2]

Oder wenn die grösse von Sophiens ungemach veranschaulicht wird: *As for Sophia, a good-natured woman would hardly wish more uneasiness to a rival than what she must at present be supposed to feel.*[3]

Oder wenn die als *great men* bezeichnet werden, die, kühn wie löwen, ja, wie tiger, vor dem feinde davongelaufen sind, gott weiss, wie weit und warum.[4] Ähnlich wirkt die zusammenstellung: *my good reptile.*[5] Trulliber wird *her generous husband* genannt[6], Upton *the famous town of Upton.*[7] Ein papierdrache ist *a tremendous bird.*[8] Die ironie ist durch ein adv. ausgedrückt, wenn von dem hauptmann gesagt wird: *he marched boldly up,* nachdem er sich vorher überzeugt hat, dass die gegner keine feuerwaffen besitzen.[9]

In der ironischen rede kommt das selbstgefühl des sprechenden in erhöhtem masse zum ausdruck, indem sie voraussetzt, dass er sich über das verspottete objekt erhaben fühlt. Es entspricht deshalb dem charakter von Mrs. Western, dass sie von dieser art des ausdrucks häufigen gebrauch macht. Während sie ihren bruder gerade wegen seiner geringen klugheit und weltkenntnis und wegen des völligen mangels an gelehrtem wissen so unsäglich zu verachten behauptet, nennt sie ihn *a great politician*[10], *one of those wise men.*[11]

---

[1] *J. A.* II, 5. S. 115.
[2] *J. A.* IV, 14. S. 336.
[3] *T. J.* XVII, 1. II, 366.
[4] *J. A.* III, 6. S. 232.
[5] *T. J.* X, 1. II, 2.
[6] *J. A.* II, 16. S. 168.
[7] *T. J.* IX, 2. S. 471.
[8] *T. J.* I, 6. S. 15.
[9] *J. A.* III, 9. S. 250.
[10] *T. J.* VI, 2. S. 251.
[11] *T. J.* VII, 3. S. 313.

Aber bei ihr geht die ironie leicht in offenen hohn über, so dass selbst der nicht allzu scharfsichtige Western sie nicht missversteht, am wenigsten, wenn sie zusätze macht, wie im letzten beispiel: "— *whose nonsensical principles have undone the nation.*"

15. In das gebiet der ironischen darstellungsweise gehört es auch, wenn der dichter *vorgänge und ereignisse des alltäglichen lebens in pathetischer weise* vorträgt. Hier sucht die darstellung dem kleinen und gewöhnlichen das erhabene unterzuschieben. Die täuschung kann aber nie gelingen, weil das thatsächliche fortwährend der darstellung widerspricht. Durch das dauernde vergleichen, wozu das gegenüberstehen der beiden gegensätze herausfordert, tritt der abstand zwischen ihnen nur um so schärfer hervor. Fielding wendet diese form häufiger an, mit vorliebe in der schilderung von prügeleien, indem er nach antiker weise erst die muse anruft und dann im stil des homerischen epos den vorgang selbst schildert, so den kampf von Adams und Joseph mit den jagdhunden des junkers[1], in *Tom Jones* die prügelei auf dem kirchhof[2] und die im wirtshaus zu Upton.[3] Ebenso im übertragenen sinn den angriff von Mrs. Waters auf Jones herz.[4]

---

[1] *J. A.* III, 6. S. 232/5.
[2] *T. J.* IV, 8. S. 152/4.
[3] *T. J.* IX, 3. S 476.
[4] *T. J.* IX, 5. S. 486/7.

Von den ausführungen sei hier als beispiel die schilderung von Josephs waffe angeführt:

No sooner did Joseph Andrews perceive the distress of his friend, when first the quick-scenting dogs attacked him, than he grasped his cudgel in his right hand — a cudgel which his father had of his grandfather, to whom a mighty strong man of Kent had given it for a present in that day when he broke three heads on the stage. It was a cudgel of mighty strength and wonderful art, made by one of Mr. Deard's best workmen, whom no other artificer can equal, and who hath made all those sticks which the beaux have lately walked with about the Park in a morning; but this was far his masterpiece. On its head was engraved a nose and chin, which might have been mistaken for a pair of nutcrackers. The learned have imagined it designed to represent the Gorgon; but it was in fact copied from the face of a certain long English baronet, of infinite wit, humour, and gravity. He did intend to have engraved here many

Über das anrufen der muse sagt Fielding:

Lord Shaftesbury observes, that nothing is more cold than the invocation of a muse by a modern; he might have added, that nothing can be more absurd.[1]

Eben aus dem grunde aber ist es ein geeignetes mittel in der hand des humoristen, für den das ungereimte eine so grosse rolle spielt. Schon die art der überleitung zu den invokationen ist von komischer wirkung, wenn es z. b. heisst:

But here, as we are about to attempt a description hitherto unassayed either in prose or verse, we think proper to invoke the assistance of certain aerial beings, who will, we doubt not, come kindly to our aid on this occasion. "Say then, ye Graces", etc.[2]

Oder wenn der dichter die schon begonnene schilderung plötzlich abbricht:

Having therefore — but hold, as we are diffident of our own abilities, let us here invite a superior power to our assistance. "Ye muses, then, whoever ye are," etc.[3]

Entsprechend ist das schlusswort einer solchen schilderung:

Thus far the muse hath with her usual dignity related this prodigious battle.[4]

Here the Graces think proper to end their description.[5]

So wird der angeschlagene ton bis zum ende beibehalten, und gerade dies längere beharren in der ungereimtheit trägt wesentlich dazu bei, der darstellung ihre komische wirkung zu sichern.

---

histories: as the first night of Captain B—'s play, where you would have seen critics in embroidery transplanted from the boxes to the pit, whose ancient inhabitants were exalted to the galleries, where they played on catcalls. He did intend to have painted an auction-room, where Mr. Cock would have appeared aloft in his pulpit, trumpeting forth the praises of a china basin, and with astonishment wondering that "Nobody bits more for that fine, that superb" — He did intend to have engraved many other things, but was forced to leave all out for want of room. J. A. III, 6. S. 233.

[1] *T. J.* VIII, 1. S. 376.
[2] *T. J.* IX, 5. S. 485/6.
[3] *T. J.* IV, 8. S. 152.
[4] *J. A.* III, 6. S. 235.
[5] *T. J.* IX, 5. S. 487.

16. Die umkehrung von der eben betrachteten darstellungsweise ist es, wenn *erhabenes in die sphäre des alltagslebens herabgezogen* wird. In *The Tragedy of Tragedies* zeigen die hochstehenden personen, besonders die frauen, nichts von der würde, die man bei ihnen voraussetzt. Von der königin z. b. bekommen wir eher die vorstellung eines schimpfenden marktweibes, als einer königin, wenn sie zu Grizzle sagt:

Teach this confounded hateful mouth of mine
To spout forth words malicious as thyself,
Words which might shame all Billingsgate to speak,

und die antwort erhält:

Far be it from my pride to think my tongue
Your royal lips can in that art instruct,
Wherein you so excel.[1]

Die bleiche farbe des todes wird als livree, die blühende der liebe als uniform bezeichnet:

The pale livery of death succeeds the red regimentals in which Love had before drest her cheeks.[2]

Vom teufel heisst es:

So entirely had the devil stood his friend. And, indeed, I look upon the vulgar observation, "That the devil often deserts his friends, and leaves them in the lurch", to be a great abuse on that gentleman's character.[3]

Eine gestalt aus der welt der romantik wird alles phantastischen entkleidet, indem Fielding sie mit einem typus aus der nüchternen gegenwart vergleicht:

Nay, to say truth, I have often suspected that those very enchanters with which romance everywhere abounds were in reality no other than the husbands of those days; and matrimony itself was, perhaps, the enchanted castle in which the nymphs were said to be confined.[4]

Sehr oft verfährt er so mit vorstellungen der antiken welt. In *Euridice* sagt Spindle, als er sieht, wie ein schwur

---

[1] I, 4. Bd. 1, 461.
[2] *T. J.* VI, 9. S. 279.
[3] *T. J.* XVIII, 5. II, 427.
[4] *T. J.* XI, 8. II, s. 88/9.

beim Styx dem streit zwischen dem herrscher der unterwelt und seiner gemahlin sofort ein ende macht:

This river Styx seems a pretty way of ending controversies between man and wife. It is pity the Thames had not the same virtue.

Die abendzeit wird umschrieben: *Now the rake Hesperus had called for his breeches, and, having well rubbed his drowsy eyes, prepared to dress himself for all night; by whose example his brother rakes on earth likewise leave those beds in which they had slept away the day. Now Thetis, the good housewife, began to put on the pot, in order to regale the good man Phoebus after his daily labours were over.*[1]

Um die einteilung seines werkes in bücher und kapitel historisch zu begründen, sagt Fielding, dass Homer es schon ähnlich gemacht habe, um vor vollendung des ganzen werks schon die einzelnen teile zum verkauf ausbieten zu können.[2]

Im anschluss daran wird bemerkt, dass Vergil sich auf 12 bücher beschränkt habe, um anzudeuten, dass er nur auf das halbe verdienst des griechen anspruch mache. Aus demselben grunde

our Milton went originally no farther than ten; till being puffed up by the praise of his friends, he put himself on the same footing with the Roman poet.[3]

Von Cerberus wird angenommen, dass er nur eine andere bezeichnung für die thürhüter der grossen herren jener zeit sei.[4]

---

[1] *J. A.* I, 8. S. 31.

[2] *These divisions have the sanction of great antiquity. Homer not only divided his great work into twenty-four books (in compliment perhaps to the twenty-four letters to which he had very particular obligations), but, according to the opinion of some very sagacious critics hawked them all separately, delivering only one book at a time (probably by subscription).* J. A. II, 1. S. 84.

[3] *J. A.* II, 1. S. 85.

[4] *I have often thought that, by the particular description of Cerberus, the porter of hell, in the 6th Aeneid, Virgil might possibly intend to satirize the porters of the great men in his time; the picture, at least, resembles those who have the honour to attend at the doors of our great men. The porter in his lodge answers exactly to Cerberus in his den, and, like him, must be appeased by a sop before access can be gained to his master.* T. J. XIII, 2. II, 173.

Das verhalten des kapitäns, der nicht erlauben will, dass seine leute an land gehen, bringt Fielding auf den gedanken, dass die erzählung von Circe auch nur eine allegorie sei.[1]

Um eine vorstellung von Honours scheltender, keifender stimme zu geben, wird sie verglichen mit dem geheul einer eben losgelassenen meute, mit nächtlicher katzenmusik, mit dem geschrei der nachteule, und zuletzt *to those sounds which issue from the mouths, and sometimes from the nostrils, of those fair river nymphs, ycleped of old the Naiades; in the vulgar tongue translated oyster-wenches.*[2]

Dieselbe neigung äussert sich in einzelnen ausdrücken, wie *she (the muse) hath so lately been violently sweated*[3],

The antients may be considered as a rich common, where every person who hath the smallest tenement in Parnassus hath a free right to fatten his muse[4];

oder wenn Fortuna angerufen wird mit den worten:

And thou, much plumper dame.[5]

VI. *B. Verhältnis der humoristischen partien zum ganzen der darstellung.*

Über die humoristische darstellung im allgemeinen sagt Fr. Vischer: „Stets von sich ausgehend, in seinen eigenen widerspruch vertieft, verliert der humor den nüchternen blick in die objektivität, und sein ich, wiewohl nicht im sinne der selbstliebe, sondern der selbstverlachung, spielt in seiner äusserung überall die erste rolle, so dass er zwar selbst, aber

---

[1] *By this allegory then I suppose Ulysses to have been the captain of a merchant-ship, and Circe some good ale-wife, who made his crew drunk with the spirituous liquors of those days. With this the transformation into swine, as well as all other incidents of the fable, will notably agree; and thus the key will be found out for unlocking the whole mystery, and forging at least some meaning to a story, which, at present, appears very strange and absurd. The Journal.* Bd. X, 277/8.

[2] *T. J.* XI, 8. II, s. 84.

[3] *T. J.* IV, 8. S. 155.

[4] *T. J.* XII, 1. II, 102.

[5] *T. J.* XIII, 1. II, 167.

nicht seine darstellung ein ganzes ist."[1] Ein beispiel hierzu ist Sterne, bei dem die fortlaufende handlung nur den zweck hat, seinen humoristischen charakteren und situationen festen boden und feste daseinsnotwendigkeit zu sichern.[2]

Auf dies zu starke hervortreten des subjektiven in der darstellung bezieht sich das wort Goethes: „Der humor ist eines der elemente des genius, aber, sobald er vorwaltet, nur ein surrogat desselben, er begleitet die abnehmende kunst, zerstört nnd vernichtet sie zuletzt."[3]

Dazu bemerkt Masson:

And yet — as none knew better than Goethe — a certain proportion of humorists among the literary men of any period is a sign and requisite of intellectual health.[4]

Was hier von der stellung des humors in der litteratur überhaupt gesagt ist, lässt sich bei Fielding auf das verhältnis der humoristischen partien zum ganzen der darstellung anwenden. Sein humor tritt oft sehr stark hervor, aber nie überwuchert er die ganze darstellung. Wie ein heiterer schmuck schliesst er sich an das ganze an und schlingt er sich leicht um die darstellung der fortlaufenden handlung, gegen die er zeitweilig sehr zurücktritt. So sagt Fielding selbst im ersten kapitel des letzten buches von *Tom Jones*:

If I have now and then, in the course of this work, indulged any pleasantry for thy entertainment, I shall here lay it down. The variety of matter, indeed, which I shall be obliged to cram into this book, will afford no room for any of those ludicrous observations which I have elsewhere made, and which may sometimes, perhaps, have prevented thee from taking a nap when it was beginning to steal upon thee. In this last book thou wilt find nothing (or at most very little) of that nature.[5]

Bei Fielding tritt die persönlichkeit des dichters nicht immer ganz hinter sein werk zurück, wie es die streng epische darstellung verlangt; als humorist macht er von der freiheit

[1] *Ästhetik* I, 458.
[2] Vgl. Hettner, a. a. o. s. 463.
[3] Vgl. Spielhagen, a. a. o. s. 105.
[4] Masson, a. a. o. s. 122.
[5] *T. J.* XVIII, 1. II, 408/9.

gebrauch, die Hettner dem humor zugesteht: „die schranken der geschlossenen kunstform zu durchbrechen“[1]; aber das subjektive kommt doch stets nur erst in zweiter linie; nie stellt er sein ich in den mittelpunkt der darstellung. Mehr noch als von Fieldings erstem roman gilt dies von *Tom Jones*, wo die einheitlichkeit und dramatische spannung in dem gange der entwicklung zu den vorzügen gehören, die dieses werk zu einer „der glänzendsten schöpfungen aller zeiten“ machen.[2]

[1] Hettner a. a. o. s. 463.
[2] Ebenda, s. 439/40.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Homann, bin am 13. oktober 1867 zu Dehnbostel als sohn des anbauers Hans Jürgen Homann geboren und gehöre der evangelisch-lutherischen kirche an. Nachdem ich von 1873 bis 1882 die volksschule meines heimatsortes besucht hatte, trat ich nach privater vorbereitung ostern 1885 in das lehrerseminar zu Bederkesa in Hannover ein, das ich nach bestandenem examen ostern 1888 verliess. Ich war dann an der rektorschule und an der volksschule in Freiburg a/Elbe und nach bestandener zweiter lehrerprüfung vom 1. oktober 1891 bis 31. märz 1896 an der gemeindeschule in Cuxhaven als lehrer angestellt. Im märz 1896 bestand ich die reifeprüfung am Wilhelmgymnasium in Hamburg und bezog darauf die universität Marburg, wo ich 7 semester studirte. Das examen rigorosum bestand ich am 26. juni 1899. Meine akademischen lehrer waren: Doutrepont, Fink, Köster, Koschwitz, Kretschmer, Kühnemann, Maass, Natorp, Schröder, Tilley, Vietor, Wrede. Ihnen allen spreche ich meinen dank aus, im besonderen noch herrn prof. dr. Vietor, der mich auch bei dieser arbeit mit freundlichem rat förderte.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.